



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

14. Jahrgang · Heft 1

Januar 1962

Aufsätze:

Bruttoinlandsprodukt Verarb. Gewerbe  
Bevölkerung 1960  
Handelsdünger 1960/61  
Schlachtier- und Fleischbeschau  
Industrieproduktion 1960  
Baupreisstatistik

Kurzberichte:

Ingenieurschulen 1960/61

Graphik des Monats: Industriestandorte

## INDUSTRIELAND — AGRARLAND

Anteil der Bereiche

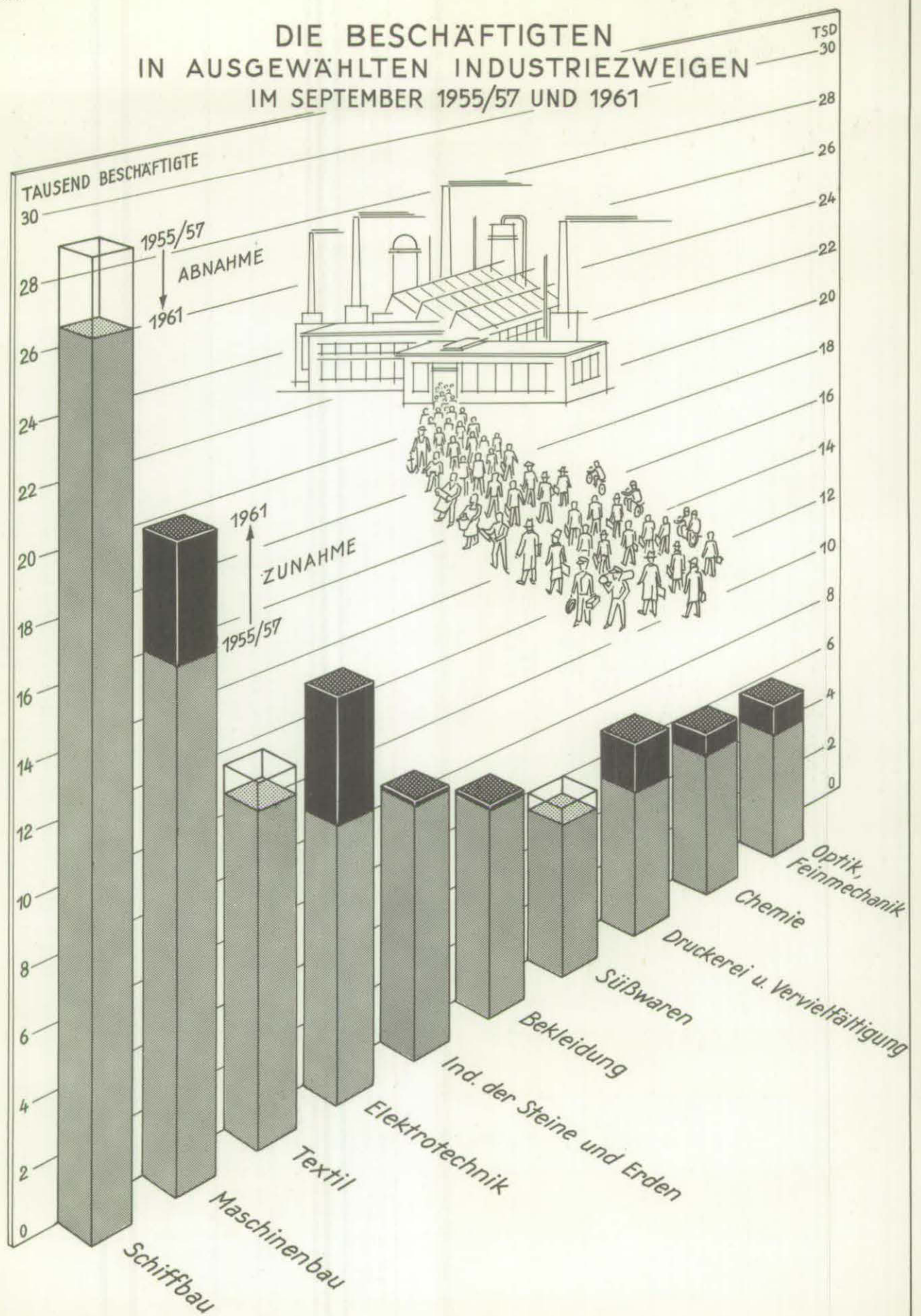


Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E

# DIE BESCHÄFTIGTEN IN AUSGEWÄHLTEN INDUSTRIEZWEIGEN IM SEPTEMBER 1955/57 UND 1961



# I N H A L T

1/62

Die Beschäftigten in ausgewählten Industriezweigen . . . . .	2. Umschlagseite
Aktuelle Auslese . . . . .	1
Aus dem Inhalt . . . . .	2- 3
Aufsätze	
Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt 1950-1959 . . . . .	4- 7
Bevölkerungsstand und -entwicklung in Schleswig-Holstein im Jahre 1960 . . . . .	8-10
Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger 1960/61 . . . . .	10-12
Die Schlachtier- und Fleischbeschau 1959 und 1960 . . . . .	12-15
Die industrielle Produktion im Jahre 1960 . . . . .	15-19
Zur Neugestaltung der Baupreisstatistik . . . . .	19-23
Kurzberichte	
Die Ingenieurschulen im Wintersemester 1960/61 . . . . .	24
Graphik des Monats . . . . .	16-17
Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel . . . . .	25-30
Kreiszahlen . . . . .	31
Schleswig-Holstein im Bund . . . . .	32
Wirtschaftskurven A - allgemein . . . . .	3. Umschlagseite



## Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

### Heft 8/1961

Binnenschiffe in Schleswig-Holstein  
Stand der Vorausberechnungen  
Todesursachen 1959  
Öffentliche Verschuldung  
Boden- und Kommunalkreditinstitute  
Grundstücks- und Schiffshypotheken

### Heft 9/1961

Gewerbesteuer 195  
Ausfuhr 1959  
Eierwirtschaft 1960  
Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel  
Krankenanstalten 1959  
  
Anbau auf dem Ackerland 1961  
Landesberufsschulen

### Heft 10/1961

Bundestagswahlen  
Erwerbstätigkeit  
Tuberkulose 1960  
Die Qualität der Wohnungen  
Fremdenverkehr im Sommer 1960  
Spareinlagen 1950-1960  
Geburtenhäufigkeit und Fruchtbarkeit  
  
Versorgungsberechtigte Kriegsoopfer  
Filmtheater

### Heft 11/1961

Geschlossene Fürsorge 1960  
Mischfuttermittelnutzung  
Wasserversorgung Industrie 1959  
Studierende in Kiel  
  
Brandschäden 1960  
Güterverkehr Eisenbahnen

### Heft 12/1961

Bruttoinlandsprodukt 1950 bis 1960  
Industrie Schleswig-Holsteins  
Einzelhandelsumsätze 1960  
Nord-Ostsee-Kanal 1957 bis 1960  
Lohnsummensteuer 1958





# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

14. Jahrgang · Heft 1

Januar 1962

## Aktuelle Auslese



**ZAHL DER VERMÖGENSMILLIONÄRE IN DREI JAHREN VERDOPPELT**  
- Erste Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik 1960 -

Die überaus günstige Wirtschaftskonjunktur der letzten Jahre hat die großen Vermögen kräftig wachsen lassen. In Schleswig-Holstein besaßen 229 Personen ein Reinvermögen von jeweils mehr als 1 Mill. DM. Drei Jahre zuvor waren es nur 96 Personen gewesen.

Die Vermögensmillionäre 1957 und 1960

	1957			1960		
	Steuerpflichtige	Betrag		Steuerpflichtige	Betrag	
		Fälle	Mill. DM		%	Fälle
Land- und forstwirtschaftl. Vermögen	35	20	8	81	23	4
Grundvermögen	83	12	5	199	23	4
Betriebsvermögen	72	131	49	178	280	43
Sonstiges Vermögen	92	102	38	227	322	50
<b>Rohvermögen</b>	<b>96</b>	<b>266</b>	<b>100</b>	<b>229</b>	<b>648</b>	<b>100</b>
Abzüge	96	53	20	217	94	15
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>96</b>	<b>213</b>	<b>80</b>	<b>229</b>	<b>554</b>	<b>85</b>
Steuerschuld	96	2	.	229	5	.

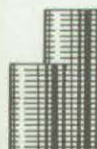
Das gesamte Rohvermögen der 229 Vermögensmillionäre belief sich auf 648 Mill. DM. Die Hälfte davon war "Sonstiges Vermögen", in der Hauptsache Wertpapiere (275 Mill. DM). Die Zunahme der Millionenvermögen dürfte in erster Linie auf die Wertsteigerungen der im "Sonsti-

gen Vermögen" enthaltenen Aktien zurückzuführen sein.



### CAMPING IMMER BELIEBTER

Im Sommerhalbjahr 1961 hatten die Zeltplätze in den 165 Berichtsgemeinden Schleswig-Holsteins 293 000 Gäste mit 1,9 Mill. Übernachtungen. Damit hat sich die Zahl der Übernachtungen gegenüber dem Sommer 1960 um 16% erhöht.



### 73% DER BAUSUMME FÜR WOHNHÄUSER

Im Jahre 1960 wurden in Schleswig-Holstein 749 Mill. DM für Hochbauten ausgegeben. Von dieser Bausumme entfielen 325 Mill. DM (43%) auf Ein- und Zweifamilienhäuser und 224 Mill. DM (30%) auf Mehrfamilienhäuser. Für die restliche Summe von 200 Mill. DM wurden gewerbliche Betriebsgebäude, Schulen, Krankenhäuser usw. gebaut.



### KINDERLÄHMUNG 1961

Im vergangenen Jahr erkrankten in Schleswig-Holstein 192 Personen an Kinderlähmung. In 142 Fällen zeigten sich Lähmungserscheinungen. Die Zahl der gemeldeten Erkrankungen lag um 29 niedriger als 1960. - Die Erkrankungshäufigkeit war in Schleswig-Holstein - gemessen an der Einwohnerzahl - niedriger als im Bundesdurchschnitt.



## Aus dem Inhalt

Bruttoinlandsprodukt Verarb. Gewerbe

Seite 4

Das Verarbeitende Gewerbe hat 1959 über 3 Mrd. DM zum Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins beigetragen. Sein Anteil an der gesamten wirtschaftlichen Leistung - gemessen am Bruttoinlandsprodukt - betrug 34%. Das Verarbeitende Gewerbe ist damit der gewichtigste Wirtschaftsfaktor des Landes. - Die industrielle und handwerkliche Produktion wird in Schleswig-Holstein hauptsächlich von zwei Gruppen getragen, nämlich von der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und dem Maschinen- und Schiffbau. Beide Gruppen zusammen vereinigten 1959 über die Hälfte des Beitrags des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt auf sich. Die gewichtigste von ihnen ist die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Ihr Beitrag war mit 37% fast doppelt so groß wie der des Maschinen- und Schiffbaues (19%). Die Gruppe "Holz und Papier" war mit 11% am gewerblichen Bruttoinlandsprodukt beteiligt und die Gruppe "Elektrotechnik und Feinmechanik" mit 10%. Die restlichen Gruppen, nämlich die Chemische Industrie und das Textil- und Bekleidungs-gewerbe waren ebenfalls annähernd von gleichem Gewicht. Ihr Anteil am Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt machte 8% bzw. 7% aus. - Der Strukturwandel des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein 1959 verglichen mit 1950 kann folgendermaßen gekennzeichnet werden: Gewichtsverluste bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und beim Textil- und Bekleidungs-gewerbe in der Hauptsache zugunsten des Maschinen- und Schiffbaus, aber auch zugunsten der "Elektrotechnik und Feinmechanik" und der Chemischen Industrie. Die Gruppe "Holz und Papier" hat ihre Position im Rahmen des Beitrags des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt die Jahre über gehalten. Dabei ist noch zu beachten, daß der Strukturwandel innerhalb des betrachtenden Zeitraums sich im allgemeinen nur in ganz bestimmten Zeitabschnitten vollzogen hat. So beschränken sich z. B. die Gewichtsverluste der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zugunsten des Maschinen- und Schiffbaues im wesentlichen auf die Jahre 1950 bis 1954.

Bevölkerung 1960

Seite 8

Ende 1960 hatte Schleswig-Holstein rund 2 309 000 Einwohner, 19 500 mehr als am Anfang des Jahres. Diese Bevölkerungszunahme setzt sich zusammen aus einem Geburtenüberschuß von 10 100 Personen und einem Wanderungsgewinn von 9 400 Personen. Von den Einwohnern des Landes gehörten knapp 28% zu den Vertriebenen. - Im Jahre 1960 wurden in Schleswig-Holstein 37 800 Kinder geboren. Die Geburtenziffer (Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) erhöhte sich damit von 16,1 für 1959 auf 16,4. Die Zahl der Sterbefälle stieg gegenüber 1959 an. 1960 sind 27 700 Personen gestorben. Das entspricht einer Sterbeziffer (Gestorbene je 1 000 Einwohner) von 12,0. - Die Zuzüge nach Schleswig-Holstein nahmen im Jahre 1960 zu, während die Fortzüge abnahmen. Im Laufe des Jahres zogen 81 600 Personen nach Schleswig-Holstein, aber 72 200 ver-

ließen das Land. Von den Zugezogenen kamen 83% aus Ländern der Bundesrepublik, die restlichen 17% setzten sich aus Zugezogenen aus Berlin, der sowjetisch besetzten Zone und dem Ausland zusammen. Bei den Fortzügen zogen 89% in andere Bundesländer und 11% nach Berlin, der sowjetisch besetzten Zone oder ins Ausland. Die stärkste Wanderungsbewegung bestand zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein.

Handelsdünger 1960/61

Seite 10

Im Wirtschaftsjahr 1960/61 blieben die gesamten Handelsdüngerlieferungen der Hersteller an den Handel und die Genossenschaften hinter den Liefermengen des Jahres 1959/60 zurück. Die Kalklieferungen lagen über ein Drittel unter dem Ergebnis des Vorjahres. Auch bei den Grunddüngern Phosphat und Kali wurden die Vorjahresmengen nicht erreicht. Dagegen hat sich der Stickstoffabsatz weiter erhöht und stellt mit 67 000 t für Schleswig-Holstein eine Höchstmenge dar. Bezogen auf 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden 57 kg Reingehalt an Stickstoff geliefert. - Die Düngungstermine und die Lagermöglichkeiten in der Landwirtschaft, die monatlichen Preisstaffeln und die verfügbaren Waggons der Bundesbahn bestimmen weitgehend den Zeitpunkt der Düngemittellieferungen. Rund 40% des Stickstoffs wurden 1959/60 und 1960/61 im Juli und August geliefert. Die Kalkstickstofflieferungen verteilten sich 1960/61 dagegen vor allem auf die Monate von August bis Februar. Die Phosphatlieferungen häuften sich, ähnlich wie bei Stickstoff, im Juli und August.

Schlacht-tier- und Fleischbeschau

Seite 12

Die vermehrten Inlandschlachtungen als Folge einer gesteigerten Fleischnachfrage und ein vermehrter Versand von geschlachteten Tieren haben die Anforderungen an die Tierärzte und Fleischbeschauer, die mit der Durchführung der Bestimmungen nach dem Fleischbeschau-gesetz beauftragt sind, in den letzten Jahren erhöht. - In den Jahren 1959 und 1960 kamen 97% aller geschlachteten Tiere zur Lebenduntersuchung. Von den übrigen Tieren konnte nur das Fleisch untersucht werden, da die Tiere vor der Hinzuziehung des Tierarztes oder Fleischbeschauers notgeschlachtet werden mußten. Bei Schweinen war der Anteil der ordnungsmäßigen Schlachtungen mit Schlacht-tier- und Fleischbeschau am höchsten, bei Pferden und Kälbern am niedrigsten. - Ganze Schlacht-tiere wurden bei der Untersuchung verhältnismäßig selten als genußuntauglich für Menschen erklärt. Die Beanstandungen korrelierten mit der Zahl der nicht ordnungsmäßigen Schlachtungen. So wurden in den letzten Jahren vor allem ganze Kälber, Pferde und auch Schafe für genußuntauglich erklärt. Bei Schweinen war dieser Anteil nicht höher



als 1 von Tausend. Auch bei Rindern lag er verhältnismäßig niedrig. Die Gründe, die zu Beanstandungen ganzer Tiere führten, waren bei den einzelnen Tierarten verschieden. Ganze Rinder wurden relativ häufig wegen Finnen im Fleisch beanstandet. Bei Kälbern, Schweinen und Schafen führten vor allem Wasserigkeit, Fäulnis, Geruchs- und Geschmacksmängel des Fleisches zu Beanstandungen. - In den meisten Fällen wurden nicht ganze Tiere, sondern Tierteile oder Organe beanstandet. Bei den Kühen war die Tuberkulose 1959 noch der häufigste Beanstandungsgrund, doch ist der Anteil der Tbc-Kühe an allen Schlachttieren in den letzten beiden Jahren beträchtlich zurückgegangen.

#### Industrieproduktion 1960

Seite 15

Die Aufwärtsentwicklung der schleswig-holsteinischen Industrie hat 1960 keine Unterbrechung erfahren. Die Zuwachsrate der Produktion gegenüber 1959 betrug 8%. Dabei erreichte der Produktionsindex für die gesamte Industrie im Jahresdurchschnitt 1960 einen Wert von 255. - Der Hauptimpuls für die Produktionsausweitung ging dabei von den Produktionsgütern aus, deren Index um 12% auf einen neuen Jahreshöchstwert (327) stieg. Auch die Indices der übrigen Industriebereiche wiesen 1960 Zunahmen auf. Der Index für Investitionsgüter steht auf 325 (+ 8%), der für Verbrauchsgüter auf 198 (+ 7%) und der für Nahrungs- und Genußmittel auf 215 (+ 4%).

#### Baupreisstatistik

Seite 19

In den Jahren 1958 und 1959 wurde die Statistik der Baupreise grundlegend umgestellt, weil die Leistungen der Bauwirtschaft bis dahin nicht ihrer Bedeutung entsprechend berücksichtigt wurden. Außerdem beschränkte sich die Preisbeobachtung weitgehend auf den Wohnungsbau. Der alte "Preisindex für den Wohnungsbau" litt unter dem Mangel, daß er auf Grund eines aus Lohn- und Materialkosten kalku-

lierten Preises berechnet wurde. Beim neuen Verfahren werden die Preise der einzelnen Bauleistungen erfaßt. - In der hier veröffentlichten Arbeit wird beschrieben, wie die Erhebung der Bauleistungspreise methodisch durchgeführt wird. An Hand von Beispielen aus dem Hochbau wird dann gezeigt, wie speziell die einzelnen Bauleistungen abgegrenzt wurden und wie unterschiedlich sich ihre Preise in den letzten Jahren entwickelt haben. - Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit den Indices der einzelnen Bauarbeiten im Wohnungsbau. Es wird unter anderem gezeigt, wie unterschiedlich die Gewichte der Bauleistungen bei den verschiedenen Gebäudetypen (Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus) sind. - Der Preisindex für Wohngebäude, der bisher noch nicht berechnet wurde, soll die Preisentwicklung im Wohnungsbau widerspiegeln. Seine wesentlichsten Elemente sind der Gruppenindex "Bauleistungen im Gebäude" und der Gruppenindex "Baunebenleistungen". - Eine der wichtigsten Verbesserungen der Baupreisstatistik ist, daß sie die Preisentwicklung nicht nur im Wohnungsbau, sondern auch bei Nichtwohngebäuden und im Straßenbau beobachtet.

#### Ingenieurschulen 1960/61

Seite 24

Die sechs Ingenieurschulen Schleswig-Holsteins hatten im Winter 1960/61 insgesamt 1 841 Studierende, reichlich 200 mehr als im Wintersemester 1959/60. Der größte Teil der Studierenden hatte auch seinen ständigen Wohnsitz im Lande. An der Physikalisch-Technischen Lehranstalt Lübeck gab es jedoch besonders viele Studierende, die in Nordrhein-Westfalen zu Hause waren. - Von den deutschen Studierenden waren 86% im Alter zwischen 20 und 25 Jahren. Von den Studierenden waren fast 9% bereits verheiratet. - Über die Hälfte der deutschen Studierenden konnte das Abschlußzeugnis einer Mittelschule oder eines Aufbauzuges vorweisen.

---

### Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Mit "Kreisen" in Tabellenüberschriften sind die kreisfreien Städte und Landkreise gemeint.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Grössenklassen bedeutet "a-b": a bis unter b. Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. Zeichen an Zahlen bedeuten: p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl.  $\bar{x}$  bedeutet Durchschnitt.

Zeichen statt Zahlen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null
- 0 = Zahlenwert grösser als Null, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle verwendeten Einheit
- . = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt
- ... = Zahlenwert noch nicht bekannt
- x = Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos



# Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt

1950 - 1959

## Vorbemerkungen

Im vorhergehenden Heft<sup>1</sup> sind die Ergebnisse der zum Teil revidierten Sozialproduktberechnungen der Länder für die Jahre 1950 - 1960 veröffentlicht worden. Diese Darstellung gliedert die Wirtschaft des Landes in vier große Gruppen, und zwar entsprechend der Funktion der einzelnen Wirtschaftsbereiche im gesamten wirtschaftlichen Ablauf, mit der Aufgabe, einen allgemeinen Überblick über die Wirtschaftsstruktur und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu geben. Diese globalen Wirtschaftsbereiche verkörpern die warenproduzierenden Bereiche, die verteilenden Bereiche und die Dienstleistungsbereiche, wobei die warenproduzierenden Bereiche in die Landwirtschaft einerseits und die übrigen warenproduzierenden Bereiche andererseits aufgeteilt worden sind. Die vorliegende Darstellung knüpft an die letzte Gruppe an und greift sich hieraus das Verarbeitende Gewerbe, das sowohl industrielle als auch handwerkliche Tätigkeit umfaßt. Sie muß mit dem Jahr 1959 abschließen, da für 1960 die Angaben in der erforderlichen Tiefengliederung noch nicht vorliegen.

Im Hinblick auf die erfolgreichen Bemühungen des Landes, durch Förderung der gewerblichen Wirtschaft seine wirtschaftliche Struktur zu verbessern mit dem Ziel, mit der Entwicklung des Bundes möglichst im Einklang zu stehen, ist es gerechtfertigt, an Hand der Ergebnisse der Sozialproduktberechnungen das Verarbeitende Gewerbe besonders zu beleuchten. Der Beitrag der einzelnen Wirtschaftsbereiche ist natürlich nur ein Gesichtspunkt unter manchen anderen, wie z. B. der der Beschäftigten, der Umsätze und der Steuern. Das Besondere an der hier angewandten Sicht liegt aber darin, daß alle anderen wirtschaftlich relevanten Faktoren hierin eingeschlossen sind.

Auch dieser Darstellung müssen zwangsläufig Gruppen zugrunde gelegt werden. Die hier vorgenommene Gruppierung wird einmal von der Systematik der Wirtschaftszweige und der Berechnungstiefe her bestimmt und zum anderen von der Aufgabe des Statistikers, nur solche Ergebnisse aus der Hand zu geben, die unter Berücksichtigung der besonderen Problematik der Sozialproduktberechnungen größenordnungsmäßig vertretbar sind. Das Verarbeitende Gewerbe wird dementsprechend in die folgenden 6 Gruppen untergliedert (die in Klammern gesetzten Benennungen sind Kurzbezeichnungen für diesen Bericht):

1. Nahrungs- und Genußmittelherstellung  
(Nahrungs- und Genussmittel)

2. Stahl-, Maschinen-, Schiff- und Fahrzeugbau  
(Maschinen- und Schiffbau)
3. Holzbe- und -verarbeitung, Papiererzeugung und -verarbeitung, Druckerei (Holz und Papier)
4. Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Metallgewerbe, Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren und ähnl.  
(Elektrotechnik und Feinmechanik)
5. Chemische Industrie und verwandte Gewerbe  
(Chemische Industrie)
6. Textilgewerbe und Bekleidungsgewerbe, Ledererzeugung und -verarbeitung (Textil- und Bekleidungsgewerbe)

Die Reihenfolge dieser Gruppen, die zusammen sowohl im Land als auch im Bund etwa 90% des Verarbeitenden Gewerbes repräsentieren, entspricht ihrem Anteil am Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1959 in Schleswig-Holstein und wird in den nachfolgenden Ausführungen im allgemeinen beibehalten.

## Struktur und Strukturwandel

Das Verarbeitende Gewerbe hat 1959 über 3 Mrd. DM zum Bruttoinlandsprodukt des Landes beigetragen. Sein Anteil an der gesamten wirtschaftlichen Leistung - gemessen am Bruttoinlandsprodukt - beträgt in diesem Jahr mehr als ein Drittel (34%). Es ist damit der wichtigste Wirtschaftsfaktor des Landes. Das war es auch schon im Jahre 1950, aber in etwas geringerem Maße (30%). Selbstverständlich ist der Industrialisierungsgrad des gesamten Bundesgebietes mit seinen industriellen Kerngebieten größer. Der Unterschied gegenüber Schleswig-Holstein ist aber nicht so auffallend, wie man annehmen müßte, wenn vom "typischen Agrarland" Schleswig-Holstein gesprochen wird. Allerdings hat sich das Verarbeitende Gewerbe innerhalb des Zeitraumes von 10 Jahren im Bund etwas stärker entfaltet als in Schleswig-Holstein. Im Bundesgebiet wird dem Verarbeitenden Gewerbe 1959 ein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 102 Mrd. DM zugerechnet, das entspricht einem Anteil von 41% gegenüber 38% im Jahre 1950. Die stärkere industrielle Entwicklung des Bundes kommt zum Ausdruck, wenn man die entsprechende Meßziffer (1950 = 100) gegenüberstellt. Die Meßziffer des Verarbeitenden Gewerbes hinsichtlich des Bruttoinlandsproduktes steht 1959 in Schleswig-Holstein auf 268, im Bund auf 276.

Die industrielle und handwerkliche Produktion wird in Schleswig-Holstein hauptsächlich von 2

1) Stat. Monatsh. S.-H., 1961, S. 268 (Dezember)



Tab. 1 Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup> 1950 und 1959

Gebiet	Verarbeitendes Gewerbe		darunter											
			Nahrungs- und Genußmittel		Maschinen- und Schiffbau		Holz und Papier		Elektrotechnik und Feinmechanik		Chemische Industrie		Textil- und Bekleidungs-gewerbe	
	1950	1959	1950	1959	1950	1959	1950	1959	1950	1959	1950	1959	1950	1959
	Mill. DM		in % des Verarbeitenden Gewerbes											
Schleswig-Holstein	1 150	3 085	43	37	15	19	10	11	8	10	4	8	11	7
Bund <sup>2</sup>	37 180	102 470	22	16	15	19	12	11	13	17	11	13	16	12

1) in jeweiligen Preisen 2) ohne Saarland und Berlin

Gruppen getragen, nämlich von der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und dem Maschinen- und Schiffbau, einmal bedingt durch agrarische Basis, zum anderen teilweise durch die geographische Lage des Landes. Beide Gruppen zusammen vereinigen 1959 über die Hälfte des Beitrags des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt auf sich. Die gewichtigste von ihnen ist die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Ihr Beitrag ist mit 37% fast doppelt so groß wie der des Maschinen- und Schiffbaues (19%). Etwa gleichbedeutend und zusammen ein Fünftel des gewerblichen Bruttoinlandsprodukts umfassend folgen "Holz und Papier" und "Elektrotechnik und Feinmechanik". Die restlichen Gruppen, nämlich die Chemische Industrie und das Textil- und Bekleidungs-gewerbe sind ebenfalls annähernd von gleichem Gewicht. Ihr Anteil am Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt macht 8% bzw. 7% aus.

Im Bund ist die oben angeführte Rangfolge der Zweier-Gruppierung ebenfalls gegeben. Wegen des erheblich größeren Wirtschaftskörpers sind verständlicherweise die Unterschiede sehr viel geringer. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie zusammen mit dem Maschinen- und Schiffbau ist zwar auch im Bund der wichtigste, aber im Gegensatz zu Schleswig-Holstein nicht der überwiegende Wirtschaftsfaktor. Das liegt daran, daß der Nahrungs- und Genußmittelindustrie dort sehr viel weniger Bedeutung zukommt als in Schleswig-Holstein. Sie rangiert als einzelner Unterbereich betrachtet hinter dem Maschinen- und Schiffbau und der Elektrotechnik und Feinmechanik erst an 3. Stelle, während sie in Schleswig-Holstein mit Abstand an der Spitze liegt. Die Gruppe "Holz und Papier" entspricht sich hinsichtlich ihres Anteils am Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt, im Bund und im Land. Bei den übrigen Gruppen: Elektrotechnik und Feinmechanik, Chemische Industrie und Textil- und Bekleidungs-gewerbe kommen die traditionellen Industriegebiete des Bundes mehr zum Tragen. Anzuführen ist aber, daß Schleswig-Holstein auch in diesen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft - abgesehen von dem Textil- und Bekleidungs-gewerbe - an Boden gewonnen hat.

Der Strukturwandel des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein 1959 verglichen mit 1950 kann folgendermaßen gekennzeichnet werden: Gewichtsverluste bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und beim Textil- und Bekleidungs-gewerbe in der Hauptsache zugunsten des Maschinen- und Schiffbaues, aber auch zugunsten der "Elektrotechnik und Feinmechanik" und der Chemischen Industrie. Die Gruppe "Holz und Papier" hat ihre Position im Rahmen des Beitrags des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt die Jahre über gehalten. Die seit 1950 anhaltende Baukonjunktur dürfte als Stabilisierungsfaktor hierfür mitbestimmend gewesen sein.

Dieser Strukturwandel hat sich im wesentlichen auf dem Hintergrund veränderter Verbrauchsgewohnheiten als Folge des gedeckten Nachholbedarfs an den nötigsten Konsumgütern und des laufend steigenden Einkommensniveaus vollzogen. Es spiegeln sich darin die ausgeklungene "Nahrungswelle" und die sich daran anschließende nunmehr ausgelaufene "Bekleidungs-welle" der Nachkriegszeit, u. a. abgelöst von einer vermehrten Nachfrage nach technischen Gütern im Sinne einer allgemeinen Erhöhung des Lebensstandards wider. Auch die zunehmend engere Verknüpfung mit Märkten außerhalb des Bundesgebietes findet hier ihren Niederschlag. Schleswig-Holstein steht hierin im Einklang mit dem Bundesgebiet, nur, wie oben bereits erwähnt, mit der Einschränkung, daß die Wirtschaftsmasse des Bundes sehr viel träger ist.

#### Die Entwicklung 1950 - 1959

Der oben beschriebene Strukturwandel hat sich in einem Zeitraum von 10 Jahren vollzogen. Für die Beurteilung des zeitlichen Ablaufs dieser Wandlung sind in der Tabelle 2 neben den absoluten Werten auch die Meßziffern (1950 = 100), die jährlichen Zuwachsraten und für die kurzfristige Strukturbetrachtung die Anteile der einzelnen Unterbereiche am Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt aufgeführt. Bei der Beurteilung der Meßziffern ist zu berücksichtigen, daß die Wahl des



Basisjahres 1950 nicht sehr glücklich ist, weil dieses durchaus nicht als Normaljahr angesehen werden kann. Die Ausgangssituation der einzelnen Unterbereiche war zu Beginn des wirtschaftlichen Wiederaufbaues unterschiedlich. Dies trifft insbesondere für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie zu, die sich 1950 verglichen mit den anderen Gewerben schon relativ gut erholt hatte. Die Wachstumsraten geben dem Leser Einblick in die jeweilige konjunkturelle Lage der einzelnen Unterbereiche im Rahmen des gesamten Verarbeitenden Gewerbes, die Anteile legen die Hauptzeiträume des Strukturwandels offen.

Da der Ausgangspunkt der Betrachtung das Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen ist, stehen im Hintergrund der Entwicklung Mengen- und Preisfaktoren. Weil steigende Preise nachfolgend belebend auf die Produktion wirken und andererseits fallende Preise hemmend, wirkt das Zusammenspiel von Preisen und Mengen hinsichtlich der Schwankungen kurzfristig glättend, längerfristig verstärkend. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß die Eigenentwicklung der Unterbereiche auch von der Ent-

wicklung des Gesamtbereiches entsprechend der allgemeinen konjunkturellen Lage beeinflußt wird. Die für das Verarbeitende Gewerbe besonders aktiven Jahre 1951, 1955 und auch noch 1958 und die relativ schwachen Jahre 1953 und 1959 finden ebenfalls bei den einzelnen Unterbereichen mehr oder minder ihren Niederschlag.

Die Anteile der einzelnen Gewerbe am Beitrag des gesamten Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt zeigen, daß der Strukturwandel innerhalb des betrachtenden Zeitraums sich im allgemeinen nur in ganz bestimmten Zeitabschnitten vollzogen hat. Die Gewichtsverluste der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zugunsten des Maschinen- und Schiffbaus beschränken sich im wesentlichen auf die Jahre 1950 bis 1954. In der späteren Zeit ist in diesem Zusammenhang - von geringeren Schwankungen abgesehen - eine gewisse Beruhigung offensichtlich. Die vom gesamten Verarbeitenden Gewerbe her gesehen rückläufige Entwicklung des Textil- und Bekleidungsgebietes hat sich sehr langsam und stetig in Zeitabständen von 2 oder 3 Jahren realisiert. Erst ab 1958

Tab. 2 Der Beitrag ausgewählter Unterbereiche des Verarbeitenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1950 - 1959

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
	Mill. DM									
Verarbeitendes Gewerbe	1 150	1 423	1 595	1 661	1 806	2 076	2 310	2 555	2 889	3 085
darunter										
Nahrungs- und Genußmittel	495	590	651	611	615	737	839	932	1 022	1 135
Maschinen- und Schiffbau	177	217	283	332	391	426	444	517	615	579
Holz und Papier	118	152	163	173	191	221	266	296	314	339
Elektrotechnik und Feinmechanik	87	112	116	134	155	185	213	223	258	300
Chemische Industrie	51	68	87	98	108	117	123	124	210	251
Textil- und Bekleidungsgebiete	131	162	157	169	182	191	204	231	227	223
	Meßziffern 1950 = 100									
Verarbeitendes Gewerbe	100	124	139	144	157	181	201	222	251	268
darunter										
Nahrungs- und Genußmittel	100	119	132	124	124	149	170	188	207	229
Maschinen- und Schiffbau	100	123	160	188	221	241	251	292	348	328
Holz und Papier	100	129	139	147	163	187	226	251	267	288
Elektrotechnik und Feinmechanik	100	129	133	154	178	213	245	257	297	345
Chemische Industrie	100	135	173	193	214	231	243	245	416	496
Textil- und Bekleidungsgebiete	100	124	120	129	139	146	156	176	173	170
	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr in %									
Verarbeitendes Gewerbe	.	23,7	12,1	4,1	8,7	15,0	11,3	10,6	13,1	6,8
darunter										
Nahrungs- und Genußmittel	.	19,3	10,3	- 6,0	0,6	19,8	13,8	11,2	9,6	11,0
Maschinen- und Schiffbau	.	22,6	30,3	17,4	17,8	9,0	4,3	16,2	19,1	- 5,9
Holz und Papier	.	28,9	7,6	6,0	10,6	15,3	20,6	11,2	6,2	8,0
Elektrotechnik und Feinmechanik	.	29,3	3,1	15,9	15,2	19,7	15,1	4,7	15,7	16,2
Chemische Industrie	.	34,9	28,1	11,8	11,0	7,6	5,2	1,2	69,5	19,2
Textil- und Bekleidungsgebiete	.	23,7	- 3,1	7,6	7,7	4,9	6,8	13,2	- 1,7	- 1,8
	Anteile in %									
Verarbeitendes Gewerbe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter										
Nahrungs- und Genußmittel	43	41	41	37	34	36	36	36	35	37
Maschinen- und Schiffbau	15	15	18	20	22	21	19	20	21	19
Holz und Papier	10	11	10	10	11	11	12	12	11	11
Elektrotechnik und Feinmechanik	8	8	7	8	9	9	9	9	9	10
Chemische Industrie	4	5	5	6	6	6	5	5	7	8
Textil- und Bekleidungsgebiete	11	11	10	10	10	9	9	9	8	7



scheint dieses Gewerbe größere Einbußen hinnehmen zu müssen. Etwa das gleiche im umgekehrten Sinne gilt für die Elektrotechnik und Feinmechanik. Hier sind allerdings die konstanten Zeitabstände noch größer. Bei der chemischen Industrie muß darauf hingewiesen werden, daß aus methodischen Gründen nur die Jahre 1950 bis 1957 miteinander und wieder ab 1958 vergleichbar sind. Seit diesem Zeitpunkt wird die Mineralölförderung, die bis dahin dem Bergbau zugeschlagen war, der chemischen Industrie zugerechnet.

Die nachfolgenden Ausführungen, die kurz jeden einzelnen Unterbereich des Verarbeitenden Gewerbes ansprechen, dienen dazu, den Betrachter der Tabelle 2 dadurch zu entlasten, daß der Berichterstatter - zum Teil zusammenfassend - auf die ihm wesentlich erscheinenden Punkte hinweist.

Das große Gewicht der Nahrungs- und Genußmittelherstellung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist mitbestimmend für dessen zeitliche Entwicklung. Besonders stark zum Ausdruck kommt dies im Jahre 1953, wo die Nahrungs- und Genußmittelindustrie gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 6% zu verzeichnen hat. Der entsprechende Zuwachs des Gesamtbereichs ist gleichfalls der niedrigste aller Jahre. Auch im nächstfolgenden Jahr, also 1954, stagniert der Bereich Nahrungs- und Genußmittelherstellung noch und dämpft damit die allgemein wieder einsetzende Aufwärtsentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes. Ab 1955, und zwar besonders in diesem Jahr, ist die jährliche Entwicklung dieses Gewerbes kräftiger als die des Gesamtbereiches. Nur das Jahr 1958 machte mit einer Zuwachsrate von 9,6% gegenüber 13% hierin eine Ausnahme. Gemessen an 1950 ist die Zunahme des Beitrags zum Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1959 (Meßziffer 229) schwächer als im ganzen Verarbeitenden Gewerbe (268).

Für den Maschinen- und Schiffbau ist das Jahr 1952 mit einer Wachstumsrate von 30% absolute Höchstkonjunktur und das Jahr 1959 (- 6%) durch einen verhältnismäßig starken Rückgang der wirtschaftlichen Leistung gekennzeichnet. Auch in den Jahren 1955 (+ 9%) und 1956 (+ 4%) ist die Aufwärtsentwicklung wesentlich schwächer als in den übrigen Jahren. Trotz des hinsichtlich der wirtschaftlichen Leistung schlechten Jahres 1959 ist die Entwicklung gegenüber 1950 überdurchschnittlich gut. Die Meßziffer des Bereiches "Maschinen- und Schiffbau" steht 1959 auf 328.

Die wirtschaftlichen Höhen des Unterbereichs "Holz und Papier" fallen in die Jahre 1951 und 1956 mit Zuwachsraten von 29% und 21%. In den Jahren 1952, 1953, 1958 und 1959 liegen die Zuwachsraten gemäßigt zwischen 6% und 8%. Die übrigen Jahre, also 1954 und 1957, haben mit einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 11% eine überdurchschnittlich gute Leistungssteigerung aufzuweisen. Die wirtschaftliche Entwicklung des Bereichs "Holz und Papier" ist im großen und ganzen ausgeglichen, und zwar in dem Sinne, daß keine stagnierenden oder gar rückläufigen Jahre vorkommen. Seine Meßziffer hat 1959 den Stand von 288 erreicht, das bedeutet gegenüber 1950 eine etwa dreifache Leistungssteigerung.

Bezeichnend für die Elektrotechnik und Feinmechanik ist die ab 1953, mit Ausnahme des Jahres 1957, stabile überdurchschnittlich starke Leistungssteigerung. Die Wachstumsraten in diesen Jahren schwanken zwischen 15% und 20%. Am wenigsten hat das diesem Gewerbe zuzurechnende Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1952 zugenommen (+ 3%), nachdem im Jahr davor die bisher höchste Leistungssteigerung (+ 29%) erzielt worden ist. Auch das Jahr 1957 mit einer Zuwachsrate von nur knapp 5% fällt aus dem Rahmen der im allgemeinen kräftigen Entwicklung des Bereichs "Elektrotechnik und Feinmechanik". Ein Blick über die ganze Zeitspanne hinweg zeigt, daß sein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt 1959 dreieinhalbmal so groß war wie 1950 (Meßziffer: 345).

Die Chemische Industrie hat seit 1951, wo gegenüber dem Vorjahr noch eine Leistungssteigerung von 35% erzielt worden ist, stetig ihr Wachstum verlangsamt. 1957 hat sie dann nur noch den Vorjahresstand gehalten. Der ab 1958 neu zusammengesetzte Unterbereich "Chemische Industrie" wartet 1959 mit einer Zuwachsrate von 19% auf. Sie liegt in diesem Jahr an der Spitze des Verarbeitenden Gewerbes, was im wesentlichen auf das Mineralöl zurückzuführen sein dürfte.

Das Textil- und Bekleidungsgewerbe als letzte der ausgewählten Unterbereiche des Verarbeitenden Gewerbes hat sich sowohl 1958 als auch 1959 rückläufig entwickelt. Dies war aber auch schon 1952 der Fall, als es nach dem für das Textil- und Bekleidungsgewerbe wirtschaftlich sehr erfreulichen Vorjahr als einziger Unterbereich eine negative Wachstumsrate zu verzeichnen hatte. Seine Meßziffer 1959 (170) ist innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes mit Abstand die niedrigste.

Dipl.-Volksw. Alfons Fuchs



# Bevölkerungsstand und -entwicklung in Schleswig-Holstein im Jahre 1960

Am 31. Dezember 1960 betrug die Bevölkerungszahl des Landes Schleswig-Holstein rund 2 309 000. Sie lag damit um 19 500 Personen höher als am Anfang des Jahres; das entspricht

einem Zuwachs der Bevölkerung von 0,9%. Diese Bevölkerungszunahme ist um rund 5 400 größer als die des Jahres 1959, in dem sie lediglich 14 100 Personen betrug.

Tab. 1 Die Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein in den Jahren 1959 und 1960

Jahr	Geschlecht	Stand am Jahresanfang	Stand am Jahresende	Bevölkerungsveränderung insgesamt	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungen über die Landesgrenzen		
					Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Zugezogene	Fortgezogene	Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)
in 1 000 Personen										
1959	männlich	1 067	1 076	+ 8,9	18,9	13,5	5,4	46,3	42,8	+ 3,5
	weiblich	1 209	1 214	+ 5,2	17,8	12,6	5,2	32,0	32,0	- 0,0
	insgesamt	2 276	2 290	+ 14,1	36,7	26,1	10,6	78,3	74,8	+ 3,5
1960	männlich	1 076	1 088	+ 12,4	19,5	14,3	5,2	48,9	41,8	+ 7,1
	weiblich	1 214	1 221	+ 7,2	18,3	13,4	4,9	32,7	30,5	+ 2,3
	insgesamt	2 290	2 309	+ 19,5	37,8	27,7	10,1	81,6	72,2	+ 9,4

Die Ursache hierfür ist in erster Linie in dem sehr hohen Wanderungsgewinn zu sehen, der fast dreimal so hoch war wie der Wanderungsgewinn des Jahres 1959. Demgegenüber ist der Geburtenüberschuß im Jahre 1960 sogar um 500 Personen niedriger als der des Jahres 1959.

Die Zusammensetzung der Bevölkerungszunahme hat sich daher gegenüber der Relation von 1959 erheblich geändert; im Jahre 1959 überwog der Geburtenüberschuß, während 1960 der Wanderungsgewinn und der Geburtenüberschuß sich fast die Waage hielten. Das Verhältnis war im einzelnen:

1959: 75 % Geburtenüberschuß, 25 % Wanderungsgewinn  
1960: 52 % Geburtenüberschuß, 48 % Wanderungsgewinn

Auch im Jahre 1960 hat die männliche Bevölkerung wieder stärker zugenommen als die weibliche; der Bevölkerungszuwachs von 19 500 gliedert sich auf in 12 400 Männer und nur 7 100 Frauen. Das Geschlechterverhältnis hat sich dadurch jedoch nicht geändert. Von den Einwohnern in Schleswig-Holstein waren am 31. 12. 1960 47% männlichen und 53% weiblichen Geschlechts. Auf 100 Männer entfallen damit hier 112 Frauen; der Frauenüberschuß liegt in Schleswig-Holstein etwa in gleicher Höhe wie im Durchschnitt des Bundes (ohne Berlin).

Der Bevölkerungsanteil der Vertriebenen betrug Ende 1960 27,9% gegenüber 28,0% Anfang des Jahres 1960. Damit hat Schleswig-Holstein den höchsten Anteil an Vertriebenen von allen Bundesländern; es folgt Niedersachsen, wo 25,5% der Gesamtbevölkerung Vertriebene sind, schließlich Bayern mit einem Anteil von 19,0%.

## Geburten und Sterbefälle

Es wurde anfangs schon darauf hingewiesen, daß der Geburtenüberschuß im Berichtsjahr

gegenüber 1959 abgesunken ist. Diese Tatsache läßt sich jedoch nicht mit einer geringeren Geburtenzahl begründen, sondern sie ist auf eine Erhöhung der Sterbefälle zurückzuführen.

Die Zahl der Geborenen für das Jahr 1960 betrug 37 800 gegenüber 36 700 im Jahr 1959. Die seit 1956 zu beobachtende Zunahme der Geburten hält also weiterhin an. Die Geburtenziffer von 16,1 je 1 000 der Bevölkerung im Jahre 1959 ist im Berichtsjahr auf 16,4 angestiegen. Sie liegt allerdings auch mit dieser Höhe noch unter dem Durchschnitt des Bundesgebietes (ohne Berlin), der für das Jahr 1960 17,7 betrug. Die Ursache hierfür ist wohl in erster Linie in der Struktur des Altersaufbaues in Schleswig-Holstein zu sehen. Im Jahr 1960 stellten die Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren in der Bundesrepublik (ohne Berlin) 40,4% der weiblichen Bevölkerung, dagegen in Schleswig-Holstein nur 38,1%. Der Anteil der Frauen im genannten Alter liegt damit in Schleswig-Holstein um rund 2,3 Punkte niedriger als im Bundesgebiet. Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren ist in Schleswig-Holstein mit 82 Lebendgeborenen je 1 000 Frauen im genannten Alter lediglich um einen Punkt niedriger als die des Bundesgebietes (ohne Berlin) mit 83. Damit beruht die im Vergleich zum Bund niedrigere Geburtenziffer in Schleswig-Holstein überwiegend auf der geringeren Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter.

Die Zahl der Sterbefälle in Schleswig-Holstein hat sich im Berichtsjahr erhöht. Sie betrug 27 700 gegenüber 26 100 im Jahre 1959 und liegt also um 1 600 Sterbefälle höher als im Vorjahr. Hieraus ergibt sich eine Sterbeziffer für Schleswig-Holstein von 12,0 je 1 000 der Bevölkerung, die damit um 0,7 Punkte höher ist als die des Bundesgebietes (ohne Berlin). Auch



hier liegt eine wichtige Ursache im Altersaufbau, denn der Anteil der über 65jährigen betrug 1959 in Schleswig-Holstein 13,0%, während er in dem gesamten Bundesgebiet (ohne Berlin) lediglich bei 10,5% lag.

Durch eine weitere Untersuchung konnte festgestellt werden, daß die altersspezifische Sterbeziffer für die über 65jährigen in Schleswig-Holstein niedriger liegt als im Bundesgebiet (ohne Berlin). Trotzdem bewirkt der in Schleswig-Holstein relativ hohe Anteil der über 65jährigen, daß die allgemeine Sterbeziffer Schleswig-Holsteins die des Bundesgebietes (ohne Berlin) übersteigt.

Im Vergleich zum Vorjahr sind 1960 sowohl die Sterbeziffer des Bundes als auch die des Landes Schleswig-Holsteins gestiegen:

	1959	1960
Bund	10,8	11,3
Schleswig-Holstein	11,4	12,0

Dies ist in erster Linie auf die hohe Sterblichkeit in den Monaten Februar und März 1960 zurückzuführen. Die Sterbeziffer Schleswig-Holsteins lag im Februar 1960 mit 17,1 Gestorbenen je 1 000 der Bevölkerung um 5,0 Punkte höher als die des gleichen Monats im Vorjahre, für März 1960 überstieg sie mit 14,4 die Höhe für März 1959 ebenfalls, diesmal um 2,4 Punkte. Die Sterbeziffern für die anderen Monate des Jahres 1960 weichen von denen des Vorjahres kaum ab. Die Ursache dieser hohen Sterbeziffern ist in einem gehäuften Auftreten von Grippeerkrankungen und sonstigen Infektionen der Atemwege in den beiden Monaten zu sehen, die die Sterblichkeit erheblich beeinflußten.

#### Wanderungsbewegung

Die Zuzüge nach Schleswig-Holstein nahmen im Jahre 1960 zu, während die Fortzüge abnahmen. Im Berichtsjahr zogen 81 600 Personen zu, aber 72 200 Personen aus Schleswig-Holstein weg. Daraus ergibt sich ein Wanderungsgewinn von 9 400 Personen, der um 5 900 Personen höher liegt als der Wanderungsgewinn des Jahres 1959 mit 3 500 Personen.

Der Wanderungsgewinn ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 171% gestiegen. Diese Zunahme hat zwei Ursachen: einmal ist die Zahl der Zugezogenen gestiegen, zum anderen die der Fortgezogenen abgesunken. Bei dem Wanderungsgewinn ist der Anteil der Männer wiederum - wie auch 1959 - höher als der Anteil der Frauen. Der Wanderungsgewinn von 9 400 Personen besteht zu drei Vierteln aus Männern und zu einem Viertel aus Frauen. Diese Tatsache ist auf die berufliche Mobilität der Männer und auch wohl speziell für Schleswig-Holstein auf

den Zustrom von Bundeswehrangehörigen zurückzuführen.

Bei den Vertriebenen ergab sich im Berichtsjahr wie schon 1959 ein Wanderungsverlust. 18 300 Zugezogene standen hier 18 600 Fortgezogenen gegenüber. Der Wanderungsverlust war bei den Vertriebenen im Jahre 1960 jedoch nicht annähernd so groß wie 1959, als er 2 600 Personen betrug. Die Zahl der Fortgezogenen lag 1960 erheblich unter der des Vorjahres, weil die Umsiedlung von Vertriebenen aus Schleswig-Holstein in das Bundesgebiet erheblich nachgelassen hat.

83% der Zugezogenen kamen aus Ländern der Bundesrepublik, die restlichen 17% setzten sich aus Zugezogenen aus Berlin, der sowjetisch besetzten Zone und dem Ausland zusammen. Bei den Fortzügen zogen 89% in Länder der Bundesrepublik und 11% nach Berlin, der sowjetisch besetzten Zone oder ins Ausland.

Der stärkste Wanderungsverkehr fand zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein statt, wobei die Zuzüge nach Schleswig-Holstein jedoch um 2 155 Personen überwogen. An zweiter Stelle standen Zu- und Fortzüge von bzw. nach Niedersachsen, wo ebenfalls die Zuzüge um 1 729 Personen überwogen.

#### Kreisergebnisse

Neben geringfügigen Zu- und Abnahmen innerhalb der Städte und Landkreise läßt die Tabelle 2 eine starke Bevölkerungszunahme wiederum

Tab. 2 Die Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen Schleswig-Holsteins im Jahre 1960

Kreis	Wohnbevölkerung		Veränderungen im Jahre 1960		
	1.1. 1960	31.12. 1960	Geburten (+)	Wanderungen	insges.
	1000 Pers.		%		
Flensburg	97	98	0,3	+ 0,6	+ 0,9
Kiel	269	271	0,1	+ 0,8	+ 0,9
Lübeck	231	232	0,2	+ 0,1	+ 0,3
Neumünster	73	73	0,5	- 0,1	+ 0,4
Eckernförde	65	65	0,6	- 1,0	- 0,4
Eiderstedt	19	19	0,3	- 1,3	- 1,0
Eutin	89	89	0,5	+ 0,2	+ 0,7
Flensburg-Land	63	64	0,8	+ 0,4	+ 1,1
Hzgt. Lauenburg	130	130	0,4	- 0,4	- 0,0
Husum	62	63	0,8	- 0,2	+ 0,6
Norderdithmarschen	58	58	0,4	- 0,8	- 0,4
Oldenburg (Holstein)	78	79	0,5	+ 0,7	+ 1,1
Pinneberg	209	214	0,6	+ 1,9	+ 2,6
Plön	108	109	0,5	+ 0,3	+ 0,8
Rendsburg	156	157	0,6	- 0,2	+ 0,4
Schleswig	98	98	0,3	- 0,5	- 0,2
Segeberg	92	94	0,5	+ 0,9	+ 1,5
Steinburg	123	123	0,3	- 0,3	- 0,0
Stormarn	139	143	0,6	+ 2,4	+ 3,0
Süderdithmarschen	72	72	0,5	- 1,0	- 0,6
Südtondern	58	59	0,9	+ 2,1	+ 2,9
Schleswig-Holstein	2 290	2 309	0,4	+ 0,4	+ 0,9



in den Hamburger Randkreisen erkennen. Im Landkreis Stormarn ergibt sich eine Zunahme der Einwohnerzahl um 3,0%, in Pinneberg um 2,6%. Diese Zunahmen sind im wesentlichen auf einen stärkeren Zustrom von Hamburgern in die schleswig-holsteinischen Grenzgemeinden zurückzuführen.

Im Jahr 1960 zogen von Hamburg rund 5 100 Personen in den Landkreis Stormarn, während von dort lediglich 3 200 Einwohner nach Hamburg verzogen, somit hat der Landkreis Stormarn einen Wanderungsgewinn von 1 900 Hamburgern. Das gleiche gilt für den Landkreis Pinneberg, wo der Wanderungsgewinn sogar rund 2 400 Hamburger betrug.

Von den übrigen Kreisen Schleswig-Holsteins hat Südtondern (+ 2,9%) eine relativ bedeutende Bevölkerungszunahme zu verzeichnen; in 7 Kreisen hat die Bevölkerung - wenn auch nur geringfügig - abgenommen.

In allen Kreisen wurden mehr Geburten als Sterbefälle registriert. Den relativ höchsten Geburtenüberschuß haben - wie schon im Jahre 1959 - die Kreise Flensburg-Land und Südtondern mit einem Geburtenüberschuß von 7,8 und 8,5 je 1 000 der Bevölkerung. In diesen beiden Kreisen finden sich auch die höchsten Geburtenziffern; sie betragen für Flensburg-Land 19,3 und für Südtondern 19,0 je 1 000 der Bevölkerung und liegen damit erheblich über der Geburtenziffer für das gesamte Schleswig-Holstein, die nur 16,4 beträgt. Den niedrigsten Geburtenüberschuß hat die Stadt Kiel mit 1,0 je 1 000; hier findet sich auch die niedrigste Geburtenziffer mit 13,6 je 1 000 der Bevölkerung.

Dipl.-Volksw. Gerhard G. Spielmann

Vergleiche auch: "Die Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein 1958 und 1959" in Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 9 (Januar) sowie "Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung im Jahr 1960" und "Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Jahr 1960" in Wirtschaft und Statistik 1961, S. 225 bzw. 226 (April)

## Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger 1960/61

Die gesamten Handelsdüngertieferungen der Hersteller an den Handel und die Genossenschaften erreichten im Wirtschaftsjahr 1960/61, ausgedrückt in Reinnährstoffmengen Stickstoff (N), Phosphat ( $P_2O_5$ ), Kali ( $K_2O$ ) und Kalk (CaO), die Vorjahresmengen nicht:

	N	$P_2O_5$	$K_2O$	CaO
1960/61 in t	67 095	70 099	89 234	44 347
Veränderung gegenüber 1959/60 in %	+ 2	- 5	- 8	- 36

Die Kalklieferungen blieben über ein Drittel unter dem Vorjahrsergebnis. Auch bei den Grunddüngern Phosphat und Kali wurde die Vorjahrsmenge nicht erreicht. Dagegen hat sich der Stickstoffabsatz weiter erhöht und stellt mit rund 67 000 t für Schleswig-Holstein eine Höchstmenge dar. Bezogen auf 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden 57 kg Reingehalt an Stickstoff geliefert. Das ist mehr als doppelt soviel wie zu Beginn des Jahrzehnts. Die obere Grenze des Stickstoffeinsatzes dürfte damit aber noch nicht erreicht sein, wie z. B. die Landwirtschaft Hollands zeigt. Dort wurden 1959/60 92 kg Rein-Stickstoff je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche eingesetzt<sup>1</sup>.

Die Anwendung von Stickstoffdünger findet beim Getreide dort ihre Grenze, wo die Halmfestigkeit nicht mehr ausreicht, um die Ähren bis zur Reife zu tragen. Bei den Hackfrüchten lassen sich wesentlich größere Mengen als beim Getreide ohne Schaden einsetzen. Die größten

Möglichkeiten für eine weitere Steigerung des Stickstoffeinsatzes bestehen heute noch beim Grünland. Allerdings sind damit weitere Maßnahmen, wie z. B. die Anlegung von "Umtriebsweiden" (kleine Parzellen, die kurzfristig beweidet werden), Beregnung usw., notwendig.

Der unterschiedliche Hackfruchtanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche von einem Land zum anderen innerhalb des Bundesgebietes erklärt zum Teil die unterschiedliche Anwendung von Stickstoff.

Obwohl Schleswig-Holstein 1960 über den niedrigsten Hackfruchtanteil aller Bundesländer verfügte, war der Stickstoffverbrauch je ha LN hier sehr hoch. Über die Hälfte des Stickstoffs wurde in Schleswig-Holstein 1960/61 in Form

Tab. 1 Handelsdüngerverbrauch je ha LN in den Bundesländern 1960/61<sup>1</sup>

Land	Handelsdüngerverbrauch je ha LN				Hackfrucht in % der LN
	N	$P_2O_5$	$K_2O$	CaO	
	kg				
Schleswig-Holstein <sup>2</sup>	54,8	57,3	72,9	36,2	9
Niedersachsen <sup>3</sup>	52,9	50,0	83,5	48,9	15
Nordrhein-Westfalen	59,9	55,0	88,0	48,8	14
Hessen	41,9	42,2	62,3	29,7	16
Rheinland-Pfalz	46,3	49,8	66,3	31,7	16
Baden-Württemberg	27,8	37,6	54,7	15,0	11
Bayern	32,1	41,5	63,6	36,2	12
Saarland	18,9	20,0	24,6	5,1	11
Bundesgebiet ohne Berlin	43,3	46,4	70,6	36,7	13

1) Production Yearbook 1960 der FAO

1) vorläufiges Ergebnis 2) einschl. Hamburg 3) einschl. Bremen

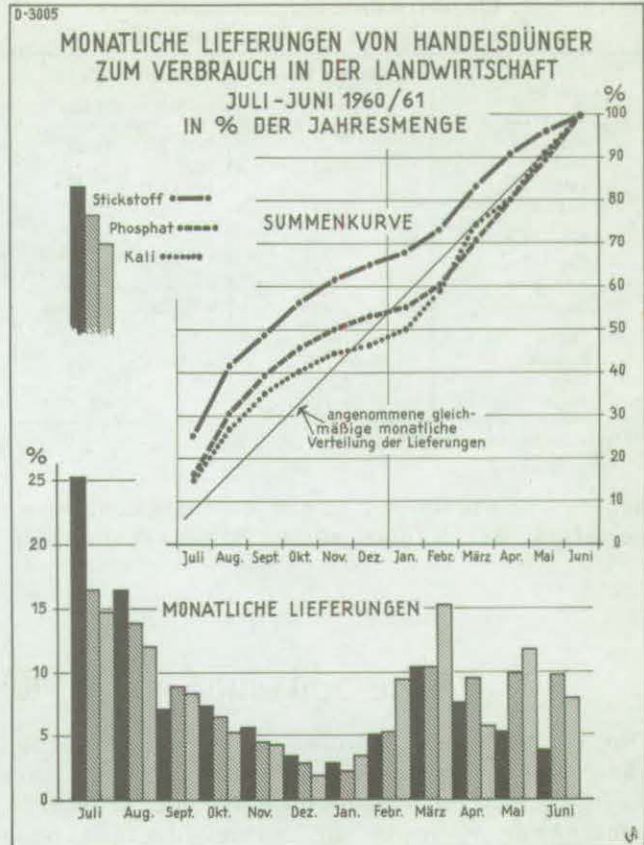


der Ammonsalpetersorten gegeben. Doch wurde die Vorjahrsmenge ebenso wie bei den übrigen speziellen Stickstoffdüngemitteln nicht erreicht. Dagegen erhielt die Landwirtschaft rund 21 000 t Stickstoff in Verbindung mit den übrigen Nährstoffen als Mehrnährstoffdünger. Das sind fast 18% mehr als 1959/60. Die Herbstbestellung 1960 konnte infolge der ungünstigen Witterung nicht wie geplant erledigt werden. Damit dürfte auch die Grunddüngung zu dieser Jahreszeit vielfach unterblieben sein. Da außerdem die Arbeitslage in diesem Frühjahr besonders angespannt war - Winterfrucht- mußte durch Sommerfruchtanbau ersetzt werden -, bot sich der Mehrnährstoffdünger besonders an. In den anderen Bundesländern war die Zunahme nicht so groß wie in Schleswig-Holstein. In Nordrhein-Westfalen wurden etwa die gleichen Mengen Stickstoff als Mehrnährstoffdünger gegeben wie im Vorjahr. Der Anteil des Mehrnährstoffdüngers an allem gelieferten Stickstoffdünger hat sich aber auch hier weiter erhöht.

Die Grunddüngergabe von Phosphat und Kali erreichte 1960/61 das Vorjahrsergebnis nur zu 94%. Der Absatz aller Phosphatdüngergruppen mit Ausnahme von Mehrnährstoffdünger war kleiner. In diesem für den Arbeitsablauf in der Landwirtschaft besonders ungünstigen Jahr wurden 50% der Phosphatmenge und 55% der Kalimenge als Mehrnährstoffdünger geliefert (1959/60: 42% bzw. 46%).

Die Düngungstermine und die Lagermöglichkeiten in der Landwirtschaft, die monatlichen Preisstaffeln und die verfügbaren Waggonen der Bundesbahn bestimmen weitgehend den Zeitpunkt der Düngemittellieferungen. Rund 40% des Stickstoffs wurden 1959/60 und 1960/61 im Juli und August geliefert. Doch bestehen Unterschiede von einer Sortengruppe zur anderen. Während sich die Ammonsalpeter-Lieferungen auf diese beiden Monate konzentrierten, wurde der Mehrnährstoffdünger auch in größerem Umfang im März und April ausgeliefert. Fast 80% der Kalkstickstofflieferungen verteilten sich 1960/61 auf die Monate von August bis Februar. Die verbreitet zur "Kopfdüngung" eingesetzten Salpetersorten, deren Einsatz stark von der Witterung abhängt, wurden 1960 zu fast 80% von April bis August vom Handel und den Genossenschaften bezogen. Diese Mengen dürften binnen kurzem an die Landwirtschaft weitergegeben worden sein.

Die Phosphatlieferungen häuften sich, ähnlich wie bei Stickstoff, im Juli und August. In diesen beiden Monaten bezogen Handel und Genossenschaften 21 300 t Rein-Phosphat und 23 900 t Rein-Kali. Damit wurde der Vorjahresbezug beim Phosphat um fast 30% und beim Kali um 8% übertroffen. In fast allen übrigen Monaten blieben die Absatzmengen unter den Monatsergebnissen 1959/60.



Rund 60% des Thomasmehls wurden 1960 in den 5 Monaten Mai bis September geliefert. Das leicht lösliche Superphosphat kam dagegen hauptsächlich von Februar bis April an den Handel und die Genossenschaften. Die Hauptliefermonate für Kali sind Juli und August zur Herbstbestellung sowie März und Mai. Der April fällt als Liefermonat der wichtigsten speziellen Kalidünger, des 40er und 50er Kalidüngesalz, fast ganz aus. Erst mit Beginn des neuen Düngemitteljahres, also im Mai setzen die Lieferungen wieder ein, da hier die niedrigste Preisstaffel im ganzen Jahr gilt<sup>2</sup>. Der Preisunterschied betrug 1960/61 beim 40er Kali zwischen Anfang und Ende des Düngemitteljahres 17% des Anfangsbetrages<sup>3</sup>. Das gleiche trifft auch für das 50er Kalisalz zu.

Im Kainit mit 10-15% Rein-Kali kann die Gewichtseinheit Rein-Kali verhältnismäßig preiswert bezogen werden. Die Anwendung von Kainit ist wegen seiner Chlornebensalze und seiner ungünstigen Wirkung auf die Bodenstruktur begrenzt. Fast 70% des 1960/61 gelieferten Kainits wurden ungeachtet der verhältnismäßig hohen Preisstaffel von Januar bis März verteilt. Im Bundesdurchschnitt erreichte dieser Anteil sogar über 80%.

Die Kalkdünger wurden 1960/61 verstärkt in den Monaten September und März ausgeliefert. Im

2) Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, 75 Jg. Heft 31

3) sonstige Preisvergünstigungen wie Förderungsbeitrag usw. nicht berücksichtigt



Tab. 2 Die Preisstaffeln und Lieferungen des 40er Kalisalzes im Düngemitteljahr 1960/61

Monat	Gelieferte Menge t	Listenpreis <sup>1</sup> DM je 100 kg	
Mai	5 122	bis 15.5.	11,83
Juni	5 221	16.5.	} 12,18
Juli	2 325	bis 31.7.	
August	1 339		12,41
September	3 121		12,66
Oktober	943		12,91
November	948		13,15
Dezember	226	bis 20.12.	13,63
Januar	982		} 13,81
Februar	3 597	21.12.	
März	3 917	bis 30.4.	
April	110		

1) Mitteilungen der DLG, 75. Jg., Heft 31, S. 978

September wurde vor allem kohlenaurer Kalk geliefert, der infolge seiner Schwerlöslichkeit

und langsamen Wirkung für die Herbstdüngung sehr geeignet ist. März und April waren dagegen die wichtigsten Liefermonate für Branntkalk.

#### Begriffe und Methoden

Die Angaben über Lieferungen von Düngemitteln für den Verbrauch in der Landwirtschaft innerhalb eines Wirtschaftsjahres decken sich nicht genau mit dem tatsächlichen Verbrauch, da sich beide Tatbestände infolge Frühbezug usw. überschneiden können. Diese Verschiebungen dürften sich jedoch in engen Grenzen halten. In den Angaben für Kalkdüngemittel sind nur die Lieferungen an reinen Düngekalkarten enthalten, die Kalkgehalte anderer Nährstoffträger blieben unberücksichtigt.

Schleswig-Holstein und Hamburg sind zu einem Gebiet zusammengefasst.

Dipl.-Landw. Georg Bartling

Vergleiche auch: "Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger 1958/59 und 1959/60" in Stat. Monatsh. S.-H. 1960, S. 263 (November)

## Die Schlachtier- und Fleischbeschau 1959 und 1960

Die Nutztviehhaltung Schleswig-Holsteins wurde 1959 und 1960 weiter vergrößert. Damit hat sich das Schlachtviehaufkommen ebenfalls erhöht. Aber während die Nutztviehhaltung des Landes rund 10% aller Rinder, Kälber, Schweine und Schafe im Bundesgebiet umfaßte - im Sommer erhöhte sich der Schafanteil sogar auf 13% -, lagen die schleswig-holsteinischen Schlachtquoten bei diesen Tierarten wesentlich niedriger.

Tab. 1 Die Schlachtungen von Inlandtieren 1959 und 1960

Tierart	Geschlachtete Tiere			
	1959		1960	
	Anzahl	in % des Bundesgebietes <sup>1</sup>	Anzahl	in % des Bundesgebietes <sup>1</sup>
Rinder	190 308	6,3	216 409	6,8
Kälber	58 316	3,0	66 605	3,3
Schweine	946 341	5,0	1 080 427	5,4
Schafe	38 191	7,6	37 648	7,6
Ziegen	619	1,0	567	1,1
Pferde	5 261	6,9	4 532	6,0

1) ohne Saarland und Berlin

Ein großer Teil der Schlachttiere aus Schleswig-Holstein wird lebend nach Hamburg und in die anderen Bundesländer gebracht<sup>1</sup>. Diese Tiere werden bei der Schlachtier- und Fleischbeschau in Schleswig-Holstein nicht erfaßt, da sie erst am jeweiligen Schlachtort beschaut werden. Der Anteil des Lebendversands war bei Rindern in den letzten Jahren rückläufig. Auch bei Schweinen sank er, nachdem er seit 1957 jährlich 45% betragen hatte, 1960 auf 43%. Im ersten Halbjahr 1961 ist er sogar auf 37% zurückgegangen. Darin spiegelt sich hauptsächlich

1) siehe Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 60 (März)

lich der vermehrte Totversand wider, während die wachsende Fleischnachfrage im eigenen Lande durch das höhere Schlachtviehaufkommen erfüllt wurde. Die vermehrten Inlandschlachtungen als Folge von gesteigerter Nachfrage in Schleswig-Holstein und vermehrtem Totversand stellen naturgemäß wachsende Anforderungen an die Tierärzte und Fleischbeschauer, die mit der Durchführung der Bestimmungen nach dem Fleischbeschaugesetz beauftragt sind. "Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, andere Einhufer und Hunde, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, unterliegen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung (Schlachtier- und Fleischbeschau)." So heißt es am Anfang des Fleischbeschaugesetzes.

Zur Lebenduntersuchung kamen 1959 und 1960 rund 97% aller geschlachteten Tiere. Von den übrigen Tieren konnte nur das Fleisch untersucht werden, da die Tiere vor Hinzuziehung des Tierarztes oder Fleischbeschauers geschlachtet werden mußten (Notschlachtung). Bei Schweinen war der Anteil der ordnungsmäßigen Schlachtungen mit Schlachtier- und Fleischbeschau am höchsten, bei Pferden und Kälbern am niedrigsten. Aber während er bei den Pferden in den letzten 5 Jahren beständig größer wurde, erreichte er bei den Kälbern 1959 und 1960 nur noch rund 80%. Schleswig-Holstein hat bei Kälbern die weitaus niedrigste Quote ordnungsmäßiger Schlachtungen unter allen Bundesländern. Selbstverständlich sind die Quoten in einem Aufzuchtgebiet wie Schleswig-Holstein niedriger als in Hamburg, wo die Tiere lediglich geschlachtet werden. Außerdem wurden die Kälberschlachtungen in Schleswig-Holstein im letzten Jahrzehnt wesentlich stärker eingeschränkt



als in den anderen Bundesländern, obwohl die Kalbungen im Zuge der Tbc-Bekämpfung kräftig zugenommen hatten. Mit zunehmenden Kalbungen traten vermehrt Kümmerer u. ä. auf, so daß die Zahl der nicht ordnungsgemäßen Schlachtungen auch absolut etwas gestiegen ist. Außer bei den Kälbern ist der Anteil der ordnungsmäßigen Schlachtungen in Schleswig-Holstein bei allen aufgeführten Tierarten 1960 höher gewesen als 1950:

	Pfer- de	Och- sen	Bul- len	Kühe	Färsen bis zum 1. Kalb	Kälber bis 3 Monate alt	Schwei- ne	Scha- fe	Zie- gen
1950	78,9	89,3	95,4	83,9	90,1	96,0	97,4	91,3	87,0
1960	85,9	95,2	97,3	92,2	94,4	80,6	98,9	92,4	95,1

### Beanstandungen ganzer Tiere

Ganze Schlachttiere wurden bei der Untersuchung verhältnismäßig selten als genußuntauglich für Menschen erklärt. Die Beanstandungen korrelierten mit der Zahl der nicht ordnungsmäßigen Schlachtungen. So wurden, wie in den Vorjahren, auch 1959 und 1960 vor allem ganze Kälber und Pferde als untauglich beurteilt. Das Fleisch dieser Tiere mußte vernichtet werden. Bei Schweinen ist dieser Anteil in den letzten Jahren nicht höher als 1 von Tausend gewesen. Auch bei Rindern lag er verhältnismäßig niedrig. Dagegen treten unvorhergesehene Fälle, die eine Notschlachtung erforderlich machen, bei Schafen öfter auf. Dem entspricht ein relativ hoher Anteil für genußuntauglich erklärter Schafe.

Tab. 2 Die zum Genuß für Menschen untauglichen Tiere

Tierart	1959		1960	
	Anzahl	je 1 000 ge- schlachtete Tiere	Anzahl	je 1 000 ge- schlachtete Tiere
Rinder	901	5	1 467	7
Kälber	3 381	58	4 151	62
Schweine	1 019	1	1 437	1
Schafe	410	11	416	11
Ziegen	1	2	6	11
Pferde	85	16	70	15

Ein Teil der Tiere war zum Genuß für Menschen bedingt tauglich oder minderwertig. Es handelt sich dabei um solche Tiere, deren Fleisch nur über die Freibank oder nach Freibankart vertrieben werden darf. Der Vertrieb dieses Fleisches unterliegt ganz bestimmten Sicherheitsbestimmungen, deren Einhaltung von der zuständigen Ortspolizeibehörde überwacht wird. Durch geeignete Verfahren wurde das bedingt taugliche Fleisch - u. a. Finnen im Fleisch - oft zum Genuß für den Menschen brauchbar gemacht. Doch ist dieses Fleisch in seinem Wert sehr gemindert. Die neuen Bestimmungen des

Tab. 3 Die zum Genuß für Menschen bedingt tauglichen und minderwertigen Tiere<sup>1</sup>

Tierart	Bedingt taugliche Tiere		Minderwertige Tiere	
	1959	1960	1959	1960
Rinder	1 435	1 567	730	938
Kälber	28	32	1 362	1 426
Schweine	558	613	1 582	1 832
Schafe	1	1	211	212
Ziegen	-	-	2	2
Pferde	1	-	21	17

1) ohne Teile

Fleischbeschauengesetzes, die im März dieses Jahres in Kraft getreten sind, dürften den Anteil bedingt tauglicher Tiere erhöhen, da hinsichtlich der Tuberkulose ein schärferer Maßstab anzulegen ist. Auch für Finnen im Fleisch wurden die Bestimmungen verschärft.

Die Gründe, die zu Beanstandungen ganzer Tiere führten, waren bei den einzelnen Tierarten verschieden. Ganze Rinder wurden relativ häufig wegen Finnen im Fleisch beanstandet. Der Anteil der wegen Finnnigkeit beanstandeten Rinder hat im letzten Jahrzehnt sogar zugenommen, doch lag Schleswig-Holstein 1959 unter dem Bundesdurchschnitt:

Anteil der mit Finnen behafteten Rinder an allen Schlachtrindern in %

1950	0,23
1959	0,54
1960	0,63
dagegen Bundesgebiet <sup>2</sup>	
1959	0,71

Die Bekämpfung der Finne, einer Entwicklungsform des Bandwurms, ist eine Aufgabe der Veterinär- und Humanmedizin. - Bei Kälbern, Schweinen und Schafen führten neben anderen Gründen vor allem Wässerigkeit, Fäulnis, Geruchs- und Geschmacksmängel des Fleisches zu Beanstandungen. Mit gut 10% ist der Anteil Schleswig-Holsteins so beurteilter Kälber am Bund auffallend hoch. Das gleiche gilt für die Ferkelgrippe, die auch bei Läufern und älteren Schweinen auftritt.

### Beanstandungen von Tierteilen und Organen

In der Mehrzahl der Fälle wurden nicht ganze Tiere, sondern Tierteile oder Organe beanstandet, so daß diese vernichtet werden mußten. Bei den Rindern war die Tuberkulose 1959 der häufigste Beanstandungsgrund. Hiervon waren vor allem Kühe betroffen. Doch ist der Anteil von Tbc-Kühen an allen Schlachtkühen in den letzten beiden Jahren ganz beträchtlich zurückgegangen und erreichte 1960 nur noch 8%. Diese Entwicklung ist ein deutliches Ergebnis der Tbc-Bekämpfung.

2) ohne Saarland und Berlin

*geschlachtet  
Kühe!*



Tab. 4 Beanstandete Tiere<sup>1</sup>

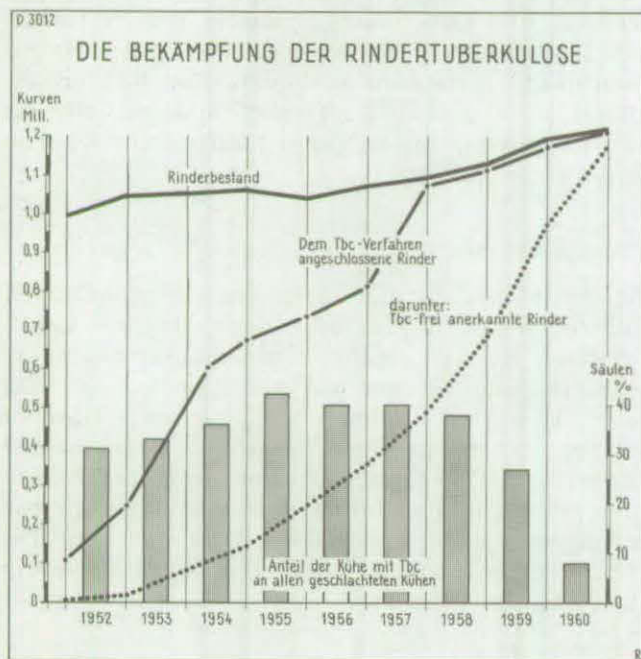
Beanstandungsgrund	1959		1960
	Anzahl	in % des Bundesgebietes <sup>2</sup>	Anzahl
<b>Rinder</b>			
Gesundheitsschädliche Finnen	1 031	4,8	1 355
Tuberkulose	419	5,3	225
<b>Kälber</b>			
Wässerigkeit, Fäulnis, Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches usw.	3 392	10,8	3 847
<b>Schweine</b>			
Rotlauf	219	4,6	218
Tuberkulose	216	4,3	119
Schweinepest	126	2,6	76
Ferkelgrippe	67	8,7	272
Wässerigkeit, Fäulnis, Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches usw.	2 214	3,1	2 732
<b>Schafe</b>			
Wässerigkeit, Fäulnis, Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches usw.	486	10,6	485

1) ohne Teile 2) ohne Saarland und Berlin

Schleswig-Holstein lag mit dem Anteil der geschlachteten Tbc-Kühe an allen Schlachtkühen 1955 und 1959 etwa beim Bundesdurchschnitt. In Niedersachsen waren 1959 bereits 92% aller Schlachtkühe Tbc-frei. Ein sehr ungünstiges Ergebnis zeigte Bayern. Dort war 1959 über die Hälfte aller Schlachtkühe mit Tbc behaftet.

Die übrigen Schlachttiere der Rindergattungen werden im Gegensatz zu Kühen sehr selten wegen Tbc beanstandet. So betrug der Anteil des mit Tbc behafteten weiblichen Jungviehs, als es geschlachtet wurde, 1959 nicht einmal 2%. Bei den Schlachtochsen und -bullen lagen diese Anteile noch niedriger. Gerade von den beiden

altstische-  
düyl



Tab. 5 Anteil der mit Tbc behafteten Rinder in den Bundesländern

Land	Tiere mit Tbc			
	1955		1959	
	Rinder	darunter Kühe	Rinder	darunter Kühe
in % der geschlachteten Tiere				
Schleswig-Holstein	25	42	13	27
Hamburg	28	42	11	21
Niedersachsen	21	29	4	8
Bremen	24	36	5	11
Nordrhein-Westfalen	31	40	10	16
Hessen	32	49	9	17
Rheinland-Pfalz	28	42	13	26
Baden-Württemberg	28	47	11	23
Bayern	35	55	34	57
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)	30	44	15	28

letzterwähnten Rindergruppen wurden 1960 relativ viel mehr Tiere geschlachtet als 1955 - die Kuhschlachtungen erreichten 1960 nur noch 31% (1955: 46%) der gesamten Rinderschlachtungen -, und so sank die Tbc-Quote bei Rindern auch auf Grund dieser Entwicklung von 25% 1955 auf 4% 1960.

Obwohl die Rinderschlachtungen in Schleswig-Holstein 1960 um 14% gegenüber dem Vorjahr zugenommen hatten, wurden weniger Organe, hauptsächlich Lebern, wegen Leberegelbefalls beanstandet. Immerhin mußte die Leber jedes 17. geschlachteten Rindes vernichtet werden.

Mit der Schlachtziffer stieg die Zahl der beanstandeten Lungen, die Mageninhalt aufwiesen. Beim Töten des Tieres kommt es oft zu einer reflektorischen Entleerung des Pansens mit nachfolgender Aspiration. Die Futteraspiration macht die Lungen genußuntauglich.

Trotz höherer Schlachtziffern wurden 1960 bei Schweinen weniger Organe wegen Tbc beanstandet als 1959. Dagegen führten akute Entzündungen häufiger zu Beanstandungen. In den meisten Fällen mußten Schweinelungen wegen Brühwas-

Tab. 6 Beanstandete Organe

Beanstandungsgrund	1959		1960
	Anzahl	in % des Bundesgebietes <sup>1</sup>	Anzahl
<b>Organe von Rindern</b>			
Tuberkulose	30 862	5,2	9 399
Leberegel	15 583	2,8	12 545
Lungenwürmer	1 460	12,7	3 080
Mageninhalt in der Lunge <sup>2</sup>	11 045	7,6	13 537
<b>Organe von Schweinen</b>			
Tuberkulose	7 051	2,3	4 160
Akute Entzündungen	5 455	5,1	22 569
Brühwasser in der Lunge <sup>2</sup>	140 523	5,2	170 882
<b>Organe von Schafen</b>			
Leberegel	3 223	2,8	2 194
Lungenwürmer	7 386	3,8	6 686

1) ohne Saarland und Berlin 2) und verschiedene andere Erkrankungen und Mängel nach § 34, die zu Beanstandungen bei der Lunge führten



seraspiration vernichtet werden. Bei Schafen wurden Leberegel und Lungenwürmer auch 1959 und 1960 verhältnismäßig oft gefunden. Doch blieb die Beanstandungsquote in Schleswig-Holstein (8%) beträchtlich unter dem Bundesdurchschnitt (23%).

Bei einem Teil der geschlachteten Tiere war eine bakteriologische Fleischuntersuchung notwendig. 10% der geschlachteten Pferde und 14% der geschlachteten Kälber wurden bakteriologisch untersucht. Bei den übrigen Tierarten

war diese Untersuchung nur selten erforderlich. Ein großer Teil der Tiere wurde nach der Untersuchung für genußtauglich erklärt:

	Pferde	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe	
1959	89	83	70	78	74	%
1960	90	82	72	78	70	%

Dipl.-Landw. Georg Bartling

Vergleiche auch: "Die Verluste und Qualitätsminderungen an Schlachtieren 1955 - 1958" in Stat. Monatsh. S.-H. 1960, S. 85 (April)

## Die industrielle Produktion im Jahre 1960

Die Aufwärtsentwicklung der Industrie im Ganzen hat, wie aus der Abbildung ersichtlich, im Jahre 1960 keine Unterbrechung erfahren. Die Zuwachsrate gegenüber dem vorangegangenen Jahr betrug 8%. Dabei erreichte der Produktionsindex für die gesamte Industrie im Jahresdurchschnitt mit 255 (im November sogar 286) einen neuen Höchstwert. Die Zuwachsrate im Bundesdurchschnitt (+ 12%) war jedoch auch im Jahre 1960 wiederum größer als in Schleswig-Holstein.

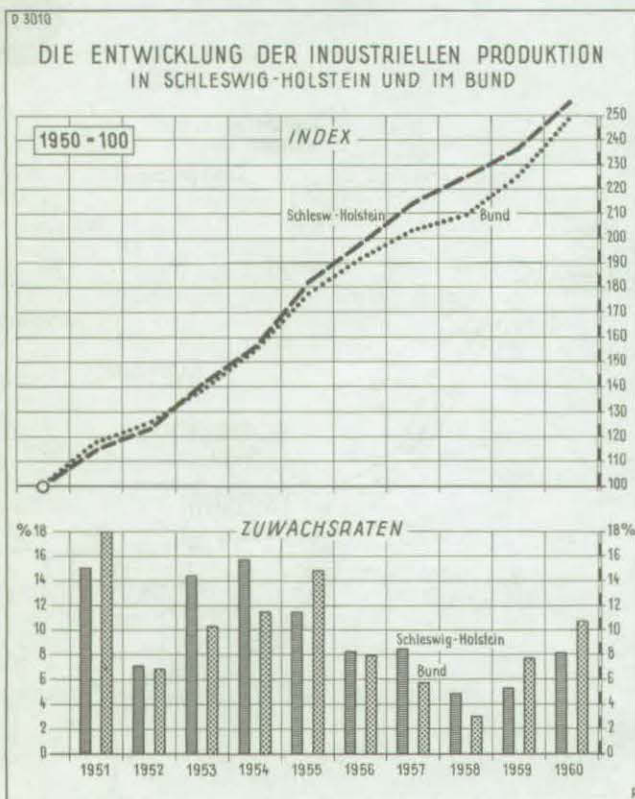
Auch im abgelaufenen Jahr ging der Hauptimpuls für die erneute Produktionsausweitung nicht von den Investitionsgütern aus - wie dies in den früheren Jahren meist der Fall war -, sondern wiederum von den Produktionsgütern, deren Index um 12% auf einen neuen Jahreshöchstwert (327) stieg. Auch die Indices der übrigen Ober-

gruppen wiesen im Jahre 1960 durchweg Zunahmen auf, und zwar die Investitionsgüter (+ 8%); 325, Verbrauchsgüter (+ 7%); 198 und die Nahrungs- und Genußmittel (+ 4%); 215.

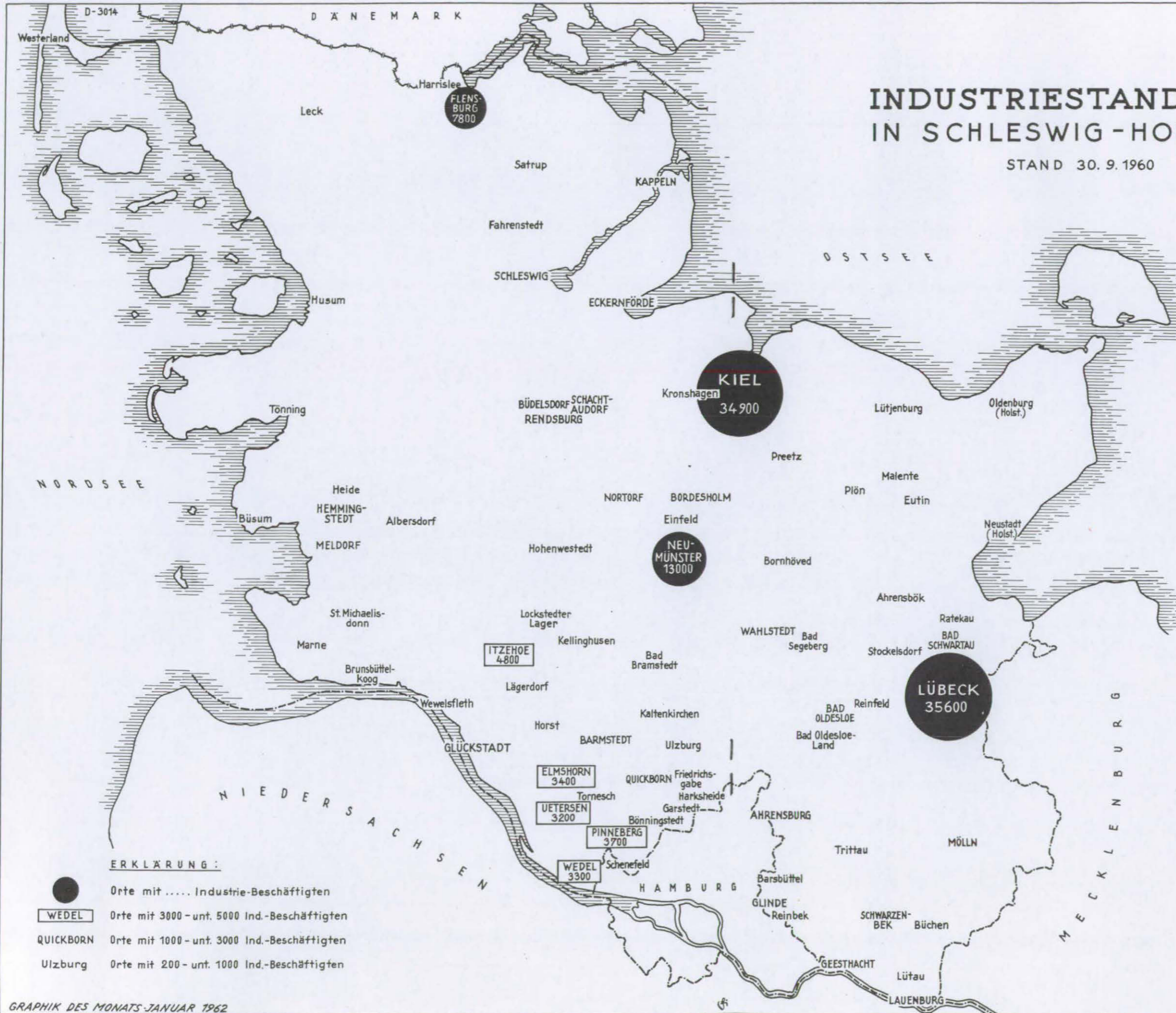
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (auch Bergbau)

Das Anwachsen der Grundstoff- und Produktionsgütererzeugung im Jahre 1960 geht vor allem auf die Steigerung beim Hochofenwerk (Index 147; +37%), Eisen-, Stahl- und Tempergießereien (139; + 19%), Gummi- und Asbestverarbeitung (994; + 18%), Mineralölverarbeitung (1 030; + 15%) und chemische Industrie (307; + 10%) zurück. Auch alle übrigen Industriezweige dieser Obergruppe wiesen Produktionserhöhungen aus, die zwischen 5 und 8% lagen.

Die außergewöhnlich starke Zunahme der Erzeugung beim Hochofenwerk erklärt sich daraus, daß im Jahre 1959 ein Hochofen stillgelegt worden war, während im Jahre 1960, nach durchgreifender Rationalisierung und Erweiterung des gesamten Hochofenbetriebes, die Produktion in vollem Umfange wieder aufgenommen wurde. Die Roheisenerzeugung erreichte dabei 293 000 t. Bei der Mineralölverarbeitung hängt die erhöhte Produktion damit zusammen, daß die im Jahre 1959 gleichzeitig mit der Fertigstellung der Rohrleitung nach Brunsbüttelkoog erweiterte Raffineriekapazität im Jahre 1960 erst voll zum Tragen kam. So ist die Erzeugung von Rohbenzin auf fast das Vierfache, die von Spindelöl auf das Eineinhalbfache, die von Heizöl und Dieselöl um je 17% gestiegen. - Die gegenüber 1959 etwas geringere Bauleistung hat sich naturgemäß auch auf das Produktionsvolumen der Industrie der Steine/Erden ausgewirkt, das nur um 9% (gegenüber + 18% im Vorjahr) zunahm. - Fast um 10 Mill. DM nahm hingegen der Produktionswert der Gummi/Asbestverarbeitung zu, wovon der größte Teil der Zunahme auf die Asbestverarbeitung (Bremsbelege) entfällt.







Unter den Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit spielt die menschliche Arbeitsleistung - trotz zunehmender Mechanisierung und Automation - immer noch die erste Rolle. Es liegt daher nahe, die räumliche Verteilung der Industrie unter dem Aspekt der Industriebeschäftigten darzustellen. Dabei muß eingeräumt werden, daß eine andere Betrachtungsweise u. U. ein anderes Bild entstehen läßt.

Von den nahezu 180 000 Industriebeschäftigten (ohne Bau- und Energiewirtschaft) Schleswig-Holsteins haben mehr als die Hälfte ihren Arbeitsplatz in den vier kreisfreien Städten. In diesen industriellen "Schwerpunkten" treten die Städte Lübeck und Kiel mit jeweils einem Fünftel aller Industriebeschäftigten noch besonders hervor. An der Ostseeküste haben bedeutende Werften ihren Standort. Die Werftindustrie nimmt mit ungefähr 28 000 Beschäftigten eine hervorragende Stellung in der Wirtschaft des Landes ein. Die Industriebeschäftigten in Neumünster sind vorwiegend im Textil- und Bekleidungssektor tätig.

"Industriekerne", d. h. Ämter oder Gemeinden mit 1 000 bis 5 000 Industriebeschäftigten, liegen gehäuft im Ausstrahlungsgebiet von Hamburg. Dabei sind erste Ansätze der Verdichtung zu einer "Industriellandschaft" um Pinneberg, Elmshorn und Itzehoe zu erkennen. Einen isolierten Kern bildet der Wirtschaftsraum Rendsburg mit den dazugehörigen Gemeinden Büdelsdorf und Schacht-Audorf. Ein weiterer Industriekern, der auf Erdölvorkommen beruht, befindet sich im Gebiet Hemmingstedt-Heide. Die Produktionsstruktur dieser Industriekerne ist unterschiedlich: Neben "alten" Industrien (Maschinenbau, Nahrungsmittel u. ä.) entstanden und entstehen "moderne" Industrien (Kunststoffverarbeitung, Atomenergie). Sie sind häufig nicht mehr so beschäftigungsintensiv wie die alten Industrien.

"Industriepunkte", darunter werden hier Ämter und Gemeinden mit 200 bis 1 000 Industriebeschäftigten verstanden, liegen vor allem im Dreieck Kiel-Lübeck-Neumünster verstreut, sie dürfen aber in ihren wirtschaftlichen und soziologischen Auswirkungen nicht unterschätzt werden.



Tab. 1 Ausgewählte Erzeugnisse  
der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung 1960	Veränd. gegenüber 1959 in %
Erdöl (roh)	1 000 t	428	+ 6
Erdgas	1 000 cbm	9 399	+ 19
Motorenbenzin	1 000 t	290	- 1
Rohbenzin	"	194	+ 295
Dieselöl	"	361	+ 17
Heizöl	"	515	+ 17
Betonrohre	"	102	+ 12
Gießereiroheisen	"	293	+ 38
Düngemittel (auf P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> berechnet)	"	53	- 7
Pharmazeutika	Mill. DM	56	+ 17
Papier (Rollen u. dgl.)	1 000 t	140	+ 9

### Investitionsgüter

Der Index der Investitionsgüter ist nach dem, wenn auch geringen, so doch ungewöhnlichen Rückgang im Jahre 1959 nun wieder gestiegen (+ 8%) und hat den Verlust des Vorjahres mehr als ausgeglichen. An der Produktionsausweitung hatten alle Industriezweige dieser Obergruppe, mit Ausnahme des Schiffbaues (- 2%) Anteil, vor allem der Fahrzeugbau (+ 68%), bei dem das starke Anwachsen besonders auf eine Verdreifachung der Erzeugung von Kleinmotoren zurückgeht, und der Stahlbau (+ 20%), bei dem die Hochbauten um fast 9 Mill. DM, Tore, Flügel, Fenster u. dgl. um fast 2 Mill. DM und Dampfkessel, Behälter, Rohrleitungen um über 3 Mill. DM zunahmen. - Auch die elektrotechnische Industrie (+ 17%) wies beachtliche Steigerungen in den einzelnen Sparten aus, besonders bei Geräten und Einrichtungen der Elektrizitätsverteilung (+ 40%) sowie bei elektrischen Meß- und Prüfeinrichtungen (+ 19%). Im Maschinenbau war zwar die Steigerung des Index verhältnismäßig gering (+ 6%), doch wirkt sie sich bei dem hohen Gewicht dieses Industriezweiges

Tab. 2 Ausgewählte Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrie

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung 1960	Veränd. gegenüber 1959 in %
Dampfkessel, Behälter, Rohrleitungen	1 000 DM	15 429	+ 29
Stahl- u. Leichtmetallkonstruktion	"	46 586	+ 62
Wärme-, Lüftungs- und Gesundheitstechnische Anlagen	"	30 320	+ 11
Ackerschlepper <sup>1</sup>	"	19 465	+ 26
Krane und Hebezeuge <sup>1</sup>	"	16 340	+ 9
Maschinen für Nahrungsmittelindustrie <sup>1</sup>	"	39 732	+ 28
Dieselmotoren <sup>1</sup>	"	26 083	- 2
Flüssigkeitspumpen <sup>1</sup>	"	40 568	+ 12
Lokomotiven und Tender <sup>1</sup>	"	20 987	- 33
Frachtschiffe für See- und Küstenfahrt	1 000 BRT	197	- 15
Geräte und Einrichtungen der Elektrizitätsverteilung	1 000 DM	56 079	+ 40
Elektrische Meß-, Prüf-, Steuerungs-, Regelgeräte und -einrichtungen	"	28 497	+ 19
Optische Erzeugnisse	"	12 561	+ 23

1) mit Zubehör und Einzelteilen

dennoch stark aus. Es gab aber im einzelnen neben beachtlichen Produktionsausweitungen, wie z. B. bei Maschinen für Nahrungsmittelindustrie (+ 28%) und Ackerschleppern (+ 26%), auch nicht unerhebliche Rückgänge, wie z. B. bei Lokomotiven und Tendern (- 33%). Ebenso war die Produktion von Dieselmotoren geringer als im Vorjahr (- 2%). Bei diesen Veränderungen spielten jedoch nicht allein die tatsächliche Erzeugung, sondern auch die Preisverschiebungen eine Rolle, da die genannten Prozentsätze sich auf Produktionswerte beziehen. - Bei den Lokomotiven und überdies auch im Schiffbau bei den Frachtschiffen (- 15%), die beide bereits im Vorjahr eine Produktions-schrumpfung ausgewiesen haben, machte sich das Fehlen bzw. der Rückgang der Auslandsaufträge bemerkbar.

### Verbrauchsgüter

Der Produktionsindex der Verbrauchsgüter, der in den Jahren 1958 und 1959 gefallen war, ist um mehr als 7% gestiegen und hat einen neuen Jahreshöchststand (198) erreicht. Nur 2 Industriezweige dieser Obergruppe wiesen Rückgänge aus (die Ledererzeugende - 20% und die lederverarbeitende Industrie - 6%), bei allen anderen nahm das Produktionsvolumen - zum Teil erheblich - zu, besonders bei der Hohlglasindustrie (+ 46%), Schuhindustrie (+ 16%), Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (+ 14%), Papierverarbeitung (+ 13%), Holzverarbeitung (+ 12%) und Textilindustrie (+ 11%).

Im einzelnen sind folgende Veränderungen erwähnenswert: Im Industriezweig Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ist vor allem die Erzeugung an Feinblechpackungen, die schon im vergangenen Jahr nicht unerheblich zugenommen hatte, wiederum gestiegen (+ 14%). Der Zuwachs ging auch diesmal in der Hauptsache auf die erhöhte Nachfrage nach Dosen für Obst und Gemüse zurück.

Die feinkeramische Industrie konnte erneut ihr Produktionsvolumen ausweiten, und zwar vor allem in den Sparten Fliesen, Kacheln und sonstige Keramik (+ 14%), eine Auswirkung der

Tab. 3 Ausgewählte Erzeugnisse der Verbrauchsgüterindustrie

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung 1960	Veränd. gegenüber 1959 in %
Oberleder insgesamt	t	1 782	- 29
Lederstraßenschuhe	1 000 DM	26 800	+ 24
Glas und Glaswaren	"	15 052	+ 17
Bauelemente aus Holz und Holzbauten	"	30 393	+ 31
Spinnstoffwaren <sup>1</sup>	"	21 287	+ 28
Fischernetze	t	261	+ 1
Wirk- und Strickwaren	1 000 DM	77 614	+ 24
Strumpfwaren	"	40 811	+ 38
Oberbekleidung	"	101 049	+ 11
Kunststoff erzeugnisse	"	20 635	+ 49

1) ohne Meterware und ohne Wirk- und Strickwaren



weiterhin lebhaften Bautätigkeit. - In der holzverarbeitenden Industrie geht die Indexsteigerung besonders auf die stark erhöhte Erzeugung von Bauelementen, Bauholz und Holzbauten (+31%) zurück. Auch die Pinsel-, Bürsten- und Besenproduktion war um ca. 20% höher, was ebenfalls mit der lebhaften Bautätigkeit zusammenhängt. - Bei der papiererzeugenden Industrie stand die Erzeugung an Rollen und Verpackungspapier (+ 12%) sowie die Kartonagenherstellung (+ 75%) im Vordergrund. Mit der Tatsache, daß Kunststoff auch als einfaches Verpackungsmaterial immer mehr an Boden gewinnt, scheint der abermalige Rückgang der Tüten- und Beutelerzeugung (-27%) zusammenzuhängen. - Der Produktionswert der Kunststoff-erzeugnisse ist wiederum, und zwar um fast 49% gestiegen. - Unter den Lederwaren und Schuhen (+ 13%) hat zwar die Erzeugung an Leder- und Straßenschuhen zugenommen, doch wurden weniger Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel hergestellt. - Die Textilerzeugung, die in den beiden vorangegangenen Jahren rückläufig gewesen war, ist erstmals wieder in nennenswertem Umfange gestiegen, was hauptsächlich durch das Anwachsen der Produktion von Gespinsten (+22%), Spinnstoffwaren (+28%), darunter besonders Säcke und Netze, sowie der Wirk- und Strickwaren (+24%), darunter besonders Strumpfwaren (+38%) verursacht wurde. Allein rundgestrickte Damenstrümpfe aus synthetischem und sonstigem Material wurden fast 20 Mill. Paare, das sind um 82% mehr als im Vorjahr, hergestellt.

#### Nahrungs- und Genußmittel

Der jahresdurchschnittliche Produktionsindex hat den seit 1950 nicht unterbrochenen Anstieg weiter fortgesetzt und mit 215 (+4%) einen neuen Jahreshöchstwert erreicht. Nur bei 2 von den 10 wichtigsten Industriezweigen war der Produktionsindex rückläufig (im Vorjahr waren es 3), und zwar bei der Margarineindustrie (-13%) und bei der tabakverarbeitenden Industrie (-4%). Bei allen anderen Industriezweigen nahm das Produktionsvolumen zu, wenn auch meist nicht sehr viel. So hat z. B. in der fischverarbeitenden Industrie die seit 1958 günstige Entwicklung

Tab. 4 Ausgewählte Erzeugnisse der Nahrungs- und Genußmittelindustrie

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung 1960	Veränd. gegenüber 1959 in %
Brot	1 000 DM	53 829	+ 7
Butter	t	24 208	+ 11
Verbrauchszucker	t	56 078	- 11
Obstkonserven	t	12 723	- 14
Gemüsekonserven	t	54 670	+ 12
Massive Schokolade	t	1 507	- 10
Margarine	t	29 592	- 12
Fischkonserven	t	24 670	+ 5
Wurst- und Fleischkonserven	t	15 190	+ 3
Rohbranntwein	1 000 l	6 101	- 21
Liköre	1 000 l	3 738	+ 54
Kondensmilch	t	44 327	+ 8

angehalten, wenn die Erzeugung auch nur verhältnismäßig wenig (+ 2%) größer war als im Vorjahr. Auch bei den Brauereien, deren Ausstoß abermals zunahm (+ 1%), ist die Produktion in den letzten 10 Jahren ohne Unterbrechung gewachsen. Das gleiche gilt für die Spiritusindustrie, deren Erzeugung jedoch 1960 um 26% zunahm.

In den wichtigsten einzelnen Warenpositionen ergibt sich folgendes Bild:

Die Erzeugung von Verbrauchszucker ging auf 56 078 t (- 11%) zurück, ebenso die von Obstkonserven auf 12 723 t (- 14%). Auch an Massiv-Schokolade wurde weniger (- 10%), nämlich nur 1 507 t, hergestellt. Das gleiche gilt für Rohbranntwein, dessen Produktion um 21% auf 6 101 hl abfiel. Diesen und noch verschiedenen anderen Produktionseinbußen stand jedoch eine Reihe von Produktionsausweitungen gegenüber. So ist z. B. die Erzeugung von Brot um 7%, die von Gemüsekonserven um 12% gestiegen.

Die Energieerzeugung hat mit einem Index von 190 und einer Zunahme um 17% einen neuen Jahreshöchstwert erreicht. Der Zuwachs in den letzten 10 Jahren war zwar stets nur verhältnismäßig gering, aber stetig. Dabei ist die Gas-erzeugung weniger schnell gewachsen als die Stromerzeugung.

Dipl.-Ing. Erich Hirschbrich

Vergleiche auch: "Die industrielle Produktion im Jahre 1959" in Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 36 (Februar) und "Die industrielle Produktion im Jahre 1960" in Wirtschaft und Statistik 1961, S. 40 (Januar)

## Zur Neugestaltung der Baupreisstatistik

### Altes und neues Verfahren

Das Baugewerbe ist ein wichtiger Teil der Volkswirtschaft; es liefert einen erheblichen Beitrag zum Sozialprodukt, wobei es die Erzeugnisse vieler anderer, ziemlich weit gestreuter Fertigungszeige verarbeitet. Da die Leistungen der Bauwirtschaft von der amtlichen

Preisstatistik nicht ihrer Bedeutung entsprechend berücksichtigt wurden, überlegte man schon seit längerem, wie die Baupreisstatistik zu erweitern und zu verbessern sei<sup>1</sup>. Diese Überlegungen führten schließlich in den Jahren

1) vgl.: P. Deneffe, "Probleme der Baupreisstatistik und Baupreisindexberechnung", in: Allgemeines Statistisches Archiv, 1953, S. 230



1958 und 1959 zu einer grundlegenden Umstellung der Statistik der Baupreise.

Vor der Umstellung beschränkte sich die Preisbeobachtung weitgehend auf den Wohnungsbau. Bis 1958 veröffentlichte die amtliche Statistik für ausgewählte Gemeinden den sogenannten "Preisindex für den Wohnungsbau" und durchschnittliche Preise für Baustoffe und Bauarbeiten. Der Index wurde auf der Basis 1936 berechnet und auf die Jahre 1913, 1914, 1938 und 1950 umbasiert. Die Bauämter der ausgewählten Städte meldeten den Statistischen Landesämtern vierteljährlich die Preise für Baumaterialien frei Bauplatz, die Löhne der Bauarbeiter, die Preise für bestimmte Handwerkerleistungen des Ausbaugewerbes und die Gebühren für Baunebenleistungen. An Hand dieser Angaben ermittelte man die Herstellungskosten eines "Indexhauses" und verfolgte somit die Baupreisentwicklung.

In Schleswig-Holstein war die Preisermittlung über die Bauämter soweit verbessert, daß die Bauämter die betreffenden Preise direkt bei den Baufirmen und Baustoffhandlungen ihres Bezirks erhoben; man wertete hier nicht mehr die Preisangebote für öffentliche Bauten aus, wie es vom Statistischen Bundesamt empfohlen worden war. In unserem Land war somit ein wesentlicher Mangel der Baupreisermittlung schon vor der Umstellung überwunden worden. Die von der Preisermittlung herrührenden Unsicherheiten der Baueinzelpreise und der alten Baupreisindizes treffen deshalb für die über Schleswig-Holstein veröffentlichten Zahlen nicht zu.

Der alte "Preisindex für den Wohnungsbau" litt außerdem unter dem Mangel, daß er auf Grund eines aus Lohn- und Materialkosten kalkulierten Preises berechnet wurde, anstatt auf Grund von Preisen, die sich auf dem Markt bilden. Das neue Verfahren ist dagegen bestrebt, die Preise an der Stelle im Baugeschehen zu erheben, wo sie wirklich entstehen. Es kann sich also dabei nur um die Preise von solchen Gütern handeln, die der Bauherr bei den am Bau beteiligten Unternehmern bestellt und nach Lieferung bezahlt. Unter diesen Gütern sind die einzelnen Bauleistungen zu verstehen, wie errichtetes Mauerwerk in cbm, gedeckte Dachfläche in qm oder das Liefern und Einbauen einer Badewanne. Es sind also einzelne Bauleistungen, die den verkauften Gütern entsprechen, deren Preise bei den übrigen Preisstatistiken beobachtet werden und nicht Baumaterial und Lohnkostenanteile. Aus dieser Erkenntnis heraus werden jetzt nicht mehr Baumaterialpreise und Bauarbeiterlöhne, sondern die Preise einzelner Bauleistungen erfaßt; das ist das Kernstück der ganzen Revision.

Die neue Baupreisstatistik ist anpassungsfähiger an die realen Verhältnisse. Das alte Verfahren setzte bei den Rohbauarbeiten eine konstante Bautechnik voraus. So waren für das Herstellen des Mauerwerkes genau festgelegte Mengen Ziegelsteine, Mauerkalk und Bausand sowie

eine bestimmte Anzahl Arbeitsstunden zugrunde gelegt. Rationalisierungserfolge konnten folglich nicht berücksichtigt werden; d. h., wenn z. B. das Gießen der Zwischendecken durch den Einsatz von Maschinen mit bedeutend weniger Arbeitern billiger bewerkstelligt wurde, kam diese Preissenkung im früheren Preisindex für den Wohnungsbau nicht zum Ausdruck. Beim neuen Verfahren dagegen werden die Preise einzelner Rohbauarbeiten gemeldet, unabhängig davon, nach welchem Stande der Bautechnik sie ausgeführt wurden.

#### Meßziffern der Bauleistungspreise

Bei rund 2 500 Firmen im Bundesgebiet werden für 153 verschiedene Bauleistungen vierteljährlich die Preise erhoben, die zwischen den Bauherren und den Baufirmen um die Mitte des betreffenden Erhebungsmonats (Februar, Mai, August und November) vereinbart wurden. Etwa 200 der berichtenden Firmen sind in Schleswig-Holstein ansässig. Die einzelnen Bauleistungen wurden von Sachverständigen der Bauwirtschaft gemeinsam mit Vertretern der zuständigen Ministerien ausgewählt. Von den 153 Bauleistungen repräsentieren 78 den Wohnungsbau, 51 den Bau von Nichtwohngebäuden<sup>2</sup> und 24 den Straßenbau. Aus den vierteljährlich erhobenen Bauleistungspreisen werden Meßziffern für den Hochbau auf der Basis 1958 und für den Straßenbau auf der Basis 1960 berechnet, und aus den Meßziffern jeder einzelnen Bauleistung wird für das Bundesgebiet ein einfacher Durchschnitt errechnet. Diese durchschnittlichen Meßziffern veröffentlicht das Statistische Bundesamt vierteljährlich<sup>3</sup>. Es gilt zu beachten, daß die Meßziffern den Preisstand für die im Beobachtungszeitpunkt kontrahierten Leistungen wiedergeben. Die zum Beobachtungszeitpunkt ausgeführten Leistungen können zum Teil zu Preisen durchgeführt worden sein, die aus früheren Kontrakten stammen. Außerdem muß erwähnt werden, daß die ausgewählten Leistungen nur einen Teil, wenn auch den wesentlichsten, der in ein Bauwerk eingehenden Leistungen der Bauwirtschaft darstellen. Die Bauleistungen sind jedoch so ausgewählt worden, daß sie auch den Preisverlauf der nicht in die Erhebung einbezogenen übrigen Leistungen repräsentieren.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, wenn man in einer Tabelle die Preisentwicklung aller 153 Bauleistungen darstellen wollte. Die wenigen hier angeführten Beispiele aus dem Hochbau sollen zeigen, wie speziell die einzelnen Bauleistungen abgegrenzt wurden und wie unterschiedlich sich ihre Preise entwickelten:

2) das sind Bürogebäude, gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebsgebäude sowie gemischt genutzte Gebäude

3) in: "Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen", Reihe 5, Meßziffern für Bauleistungspreise und Preisindices für Bauwerke



Preismeßziffer für Mai 1961 (1958 = 100)

qm	Bodenbelag aus thermoplastischen Platten	100
St	Einbauwanne	107
qm	Asbestzement-Dachdeckung	108
qm	Fußboden verlegen	113
qm	schwimmenden Zement-Estrich	114
m	Hängerinne aus Zinkblech	115
St	Gliederheizkörper aus Stahl	116
St	Zimmertür einflügelig	119
cbm	Tür- oder Fensterumrahmung aus Naturwerkstein	120
St	Klingel und Türöffneranlage	121
cbm	Ziegelmauerwerk	122
qm	Innenwandputz auf Mauerwerk	124
cbm	aufgelockerten mittelschweren Boden abfahren	125
qm	Schalung für Stahlbeton B 160 Fundamente	131
qm	Wandfläche tapezieren	133
qm	Innenanstrich auf neuem Putz (Leimfarbe)	139

Das Liefern und Anbringen oder Einbauen weitgehend vorgefertigter Anlagen hat sich im allgemeinen nicht so stark verteuert wie das Fertigen an der Baustelle selbst. So sind die Preise für Ofen- und Herdarbeiten sowie für Klempner-, Gas- und Wasserinstallationsarbeiten im großen und ganzen merklich geringer gestiegen als die Preise für Erdarbeiten, Maurer- und Putzarbeiten sowie für Anstrich- und Tapezierarbeiten. Nachdem ab Juni 1961 die Löhne im Baugewerbe um rund 10% erhöht wurden, dürfte der Unterschied in der Preisentwicklung noch krasser sein als es die Ergebnisse von Mai 1961 widerspiegeln.

Die Preismeßziffern für die Leistungen im Straßenbau werden erst seit Februar 1961 veröffentlicht; sie haben als Basis das Jahr 1960. Da es nicht möglich war, nachträglich ausreichende Preisunterlagen über die Leistungen im neuzeitlichen Straßenbau für 1958 zu erlangen, konnte hier nicht wie beim Hochbau der Preisstand von 1958 als Vergleichsmaßstab zugrunde gelegt werden.

Die Indices der einzelnen Bauarbeiten im Wohnungsbau

Die 78 ausgewählten Bauleistungen aus dem Wohnungsbau, für die vierteljährlich Preise erhoben werden, sind zu 21 sogenannten Bauarbeiten zusammengefaßt worden. So gehören zu den Mauerarbeiten folgende drei Leistungen: Das Mauern von Ziegelmauerwerk (gemessen in cbm) und von Hohlblockmauerwerk und Leichttrennwänden (gemessen in qm).

Ein Preisindex ist bekanntlich ein gewogener Durchschnitt aus mehreren Preisänderungen. Der Preisindex eines Jahres gibt an, wie der Preisstand in diesem Jahre gegenüber dem des Basisjahres liegt. Welche Bedeutung die einzelnen Preise bei der Indexberechnung haben, wird in einem Wägungsschema festgelegt. Bei der Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung schlägt z. B. eine Erhöhung des Pfefferpreises bedeutend weniger zu Buch als eine Erhöhung des Kartoffelpreises. Für die

Gewichtung der einzelnen Bauleistungen wurden die Schlußabrechnungen von 10 Einfamilienhäusern, 2 Zweifamilienhäusern und 15 Mehrfamilienhäusern zugrunde gelegt. Jedes dieser Gebäude, die 1958 gebaut worden sind, repräsentiert einen bestimmten Gebäudetyp. Es wurden nur solche Gebäude ausgewählt, die allem Anschein nach auch noch in den nächsten Jahren für den Wohnungsbau Bedeutung haben. So ist das Einfamilienhaus Typ 20 ein eingeschossiges, freistehendes Wohnhaus mit Satteldach, das mit Dachpfannen gedeckt ist. Der umbaute Raum beläuft sich auf 643 cbm. Die Wohnung besteht aus sechs Räumen mit insgesamt 100 qm Wohnfläche. Sie hat Zentralheizung und fließendes Wasser. In den Wohnräumen und der Küche sind die Fußböden mit Marley-Platten belegt. Das Bad hat einen Terrazo-Fußboden auf schwimmendem Estrich. Beim Mehrfamilienhaus Typ 25 handelt es sich um ein dreigeschossiges Reihenhaus mit sechs Vierraumwohnungen zu je 61 qm. Der umbaute Raum beträgt 1 816 cbm. Die Wohnungen sind mit Einbaumöbeln und Zentralheizung ausgestattet. Küche und Wohnräume haben einen Preßholz-Fußboden, das Bad Dunloplan auf schwimmendem Estrich.

Für jeden der 27 ausgewählten Gebäudetypen wurde an Hand der Schlußabrechnungen ein Wägungsschema aufgestellt. Die gewichtsmäßige Bedeutung einer Bauleistung richtete sich danach, wie hoch sich ihr Kostenanteil an den gesamten reinen Baukosten belief. Nachstehend sind für die oben beschriebenen Gebäudetypen die Gewichte der Bauarbeiten<sup>4</sup> angegeben:

	Anteile an den Kosten der Gebäude in %	
	Einfamilien- haus Typ 20	Mehrfamilien- haus Typ 25
Erdarbeiten	40	5
Mauerarbeiten	165	213
Beton- und Stahlbetonarbeiten	135	200
Naturwerksteinarbeiten	-	0
Betonwerksteinarbeiten	23	4
Zimmerarbeiten	77	24
Dachdeckungsarbeiten	42	19
Klempnerarbeiten	16	9
Putz- und Stuckarbeiten	80	99
Fliesen- und Plattenarbeiten	11	27
Tischlerarbeiten	159	95
Schlosserarbeiten	9	19
Verglasungsarbeiten	6	13
Ofen- und Herdarbeiten	-	-
Anstricharbeiten	31	57
Klebearbeiten (Wandbekleidung)	8	12
Klebearbeiten (Beläge)	26	16
Zentralheizungsanlagen	99	95
Gas-, Wasser- und Install.-Anlagen	38	65
Starkstromleitungsanlagen	26	24
Schwachstromleitungsanlagen	7	4

4) Die Gewichte aller 78 Bauleistungen des Wohnungsbaus können im Rahmen dieses Aufsatzes nicht genannt werden. Sie sind veröffentlicht in der Serie des Statistischen Bundesamtes "Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen", Reihe 5 Meßziffern für Bauleistungspreise und Preisindices für Bauwerke, Februar 1960, S. 44 ff. und folgende Hefte



Aus den beiden Wägungsschemata geht sehr anschaulich hervor, wie unterschiedlich die Gewichte der Bauleistungen bei den verschiedenen Gebäudetypen sind. So fallen bei dem dreigeschossigen Mehrfamilienhaus mehr Mauerarbeiten, Beton- und Stahlbetonarbeiten, Anstricharbeiten sowie Gas- und Wasserinstallationen an als bei dem eingeschossigen Einfamilienhaus. Dagegen sind bei dem eingeschossigen Haus relativ mehr Erdarbeiten, Zimmerarbeiten, Dachdeckungsarbeiten und Tischlerarbeiten zu verrichten als bei dem dreigeschossigen.

Das Statistische Bundesamt berechnet für jeden Gebäudetyp aus den Preismeßziffern und Gewichtungszahlen der Bauleistungen Indices der einzelnen Bauarbeiten (vergleiche nachstehende Tabelle). Diese Indices werden zu Gruppenindices für die Abschnitte

Erd- und Grundbaurarbeiten  
Rohbauarbeiten  
Ausbauarbeiten und  
Haustechnische Anlagen

Indices der einzelnen Bauarbeiten im Wohnungsbau  
- Wohngebäude insgesamt -

	Jahresdurschnitt		Mai		Veränd. in % von Mai 1960 bis Mai 1961
	1959	1960	1960	1961	
	1958 = 100				
Erd- und Grundbaurarbeiten	112	122	123	124	+ 0,6
Mauerarbeiten	108	118	119	122	+ 2,9
Beton- u. Stahlbetonarbeiten	107	116	117	119	+ 2,4
Naturwerksteinarbeiten	105	112	111	119	+ 7,0
Betonwerksteinarbeiten	106	114	114	120	+ 5,3
Zimmerarbeiten	101	105	104	112	+ 7,3
Dachdeckungsarbeiten	104	109	109	112	+ 2,3
Klempnerarbeiten	101	107	106	116	+ 8,7
Rohbauarbeiten	106	115	115	119	+ 3,4
Putz- und Stuckarbeiten	108	118	119	124	+ 3,9
Fliesen- u. Plattenarbeiten	104	110	110	111	+ 0,9
Tischlerarbeiten	104	111	110	119	+ 8,0
Schlosserarbeiten	105	112	111	118	+ 6,7
Verglasungsarbeiten	105	111	109	119	+ 9,3
Ofen- und Herdarbeiten	102	108	106	111	+ 4,8
Anstricharbeiten	107	115	112	127	+ 13,2
Klebearbeiten (Wandbekleidung)	104	111	109	120	+ 10,4
Klebearbeiten (Beläge)	99	100	100	104	+ 4,5
Ausbauarbeiten	105	113	112	119	+ 6,3
Zentralheizungsanlagen	103	108	107	116	+ 8,5
Gas-, Wasser- und Installationsanlagen	99	104	102	111	+ 8,4
Starkstromanlagen in Gebäuden	103	114	110	126	+ 14,3
Schwachstromanlagen in Gebäuden	103	110	107	117	+ 9,2
Haustechnische Anlagen	100	107	105	116	+ 10,1
Bauleistungen am Gebäude	105	113	113	119	+ 5,0
Architektenleistungen <sup>1)</sup>	105	111	111	117	+ 4,8

1) Architektenleistungen einschl. Bauführung nach § 10 der GOA 1950, Bauklasse III. Der Index der Architektenleistungen für Wohngebäude insgesamt ist das arithmetische Mittel aus den Indices der Architektenleistungen für das eingeschossige Wohngebäude Typ 20 und das dreigeschossige Wohngebäude Typ 25

sowie zum Index der "Bauleistungen am Gebäude" zusammengefaßt.

Gegenüber dem durchschnittlichen Preisstand von 1958 haben sich die Preise der Bauleistungen an Wohngebäuden bis Mai 1961 im Schnitt um nahezu ein Fünftel verteuert. Das Ausmaß der Preiserhöhung war bei den einzelnen Bauarbeiten allerdings sehr unterschiedlich. Der Preis für das Kleben von Belägen hat sich nur geringfügig erhöht. Um 11% oder 12% verteuerten sich Zimmerarbeiten, Dachdeckungsarbeiten, Fliesen- und Plattenarbeiten, Ofen- und Herdarbeiten sowie Gas-, Wasser- und Abwasser-Installationsanlagen. Die höchsten Preiserhöhungen (22% bis 27%) hatten die Erdarbeiten, die Mauerarbeiten, die Putz- und Stuckarbeiten, die Anstricharbeiten und das Anbringen von Starkstromanlagen zu verzeichnen.

Allein in dem einen Jahr von Mai 1960 bis Mai 1961 schnellten die Preise einiger Bauarbeiten beträchtlich in die Höhe. Das Anbringen von Starkstromanlagen in Gebäuden wurde um 14% teurer, die Anstricharbeiten um 13% und die mit Wandbekleidung verbundenen Klebearbeiten um 10%.

#### Der Preisindex für Wohngebäude

Die alte Baupreisstatistik berechnete nur eine Zahl, den "Preisindex für den Wohnungsbau", der die Baupreisentwicklung charakterisieren sollte. Die neue Baupreisstatistik wird den Umständen besser gerecht, indem sie für die wichtigsten Zweige der Bauwirtschaft spezielle Preisindices zur Verfügung stellt. Der "Preisindex für Wohngebäude" soll die Preisentwicklung im Wohnungsbau widerspiegeln. Dieser Index ist bis jetzt nicht berechnet worden, weil dazu noch einige Unterlagen fehlen. Seine wesentlichsten Elemente sind der Gruppenindex "Bauleistungen am Gebäude" und der Gruppenindex "Baunebenleistungen", der vorläufig nur die Architekten- und Ingenieurleistungen enthält. In den Statistischen Berichten werden nur die Gruppenindices "Bauleistungen am Gebäude" und für die Haustypen 20 und 25 die Indices für die Architektenleistungen einschließlich Bauführung veröffentlicht. Der Preis dieser Baunebenleistungen war bis Mai 1961 gegenüber 1958 beim Typ 20 um 15%, beim Typ 25 um 18% gestiegen.

Von vielen Stellen aus der Praxis, wie Versicherungen, Banken und Bauunternehmungen wurde es als äußerst unangenehm empfunden, daß die nach dem alten Verfahren berechneten Indexreihen auf der Basis 1913, 1914, 1936, 1938 und 1950 nach der Umstellung abgebrochen waren. Da die Baupreisentwicklung jetzt nach einer verbesserten Methode verfolgt wird, bestanden gegen eine Verkettung der alten Index-



reihen mit den neu berechneten Indices erhebliche grundsätzliche Bedenken. Wegen der Anforderungen der Praxis blieb dem Statistischen Bundesamt jedoch nichts anderes übrig, wenn auch mit vielen Vorbehalten den alten "Preisindex für den Wohnungsbau" mit dem nach dem neuen Verfahren berechneten Gruppenindex "Bauleistungen am Gebäude" zu verketteten<sup>5</sup>. Als Zeitpunkt für die Verkettung bot sich das Jahr 1954 an, weil man annehmen kann, daß bis dahin kostensparende Rationalisierungserfolge, die sich in Preissenkungen auswirkten, nicht nennenswert vorhanden waren. Das Statistische Bundesamt hebt ausdrücklich hervor, daß die durch die Verkettung gewonnenen langen Indexreihen nur veröffentlicht werden, um unabwendbaren Bedürfnissen der Praxis zu genügen. Die Benutzer müßten sich aber darüber klar sein, daß die Bedenken gegen die langen Indexreihen nicht nur eine Angelegenheit der Theorie seien, sondern auch für ihre Anwendung gelten. So führe z. B. das Umrechnen von cbm-Preisen mit Hilfe der langen Indexreihen zu recht fiktiven Preisen.

#### Preisindices für Nichtwohngebäude

Eine der wesentlichsten Verbesserungen der Baupreisstatistik ist, daß sie die Preisentwicklung nicht mehr nur im Wohnungsbau, sondern auch bei Nichtwohngebäuden und im Straßenbau beobachtet. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht neuerdings Preisindices für 13 verschiedene Typen von Nichtwohngebäuden, nämlich für

- zwei Bürogebäude,
- sechs gewerbliche Betriebsgebäude,
- vier landwirtschaftliche " " und
- ein gemischt genutztes Gebäude.

Ein Gesamtindex für den Bau von Nichtwohngebäuden oder für einzelne Arten, wie z. B. für die gewerblichen Betriebsgebäude, ist bisher nicht entwickelt worden. Die Revision der Baupreisstatistik ist jedoch keineswegs schon als abgeschlossen anzusehen, an ihrer Vervollständigung wird noch laufend gearbeitet. Es ist also durchaus möglich, daß hier später noch Gesamtindices erstellt werden. Bis jetzt werden nur für die 13 Gebäudetypen gesondert die Indices der einzelnen Bauarbeiten<sup>6</sup>, die Gruppenindices für die Abschnitte Erd- und Grundbauarbeiten, Rohbauarbeiten, Ausbauarbeiten sowie technische Anlagen und für alle Bauarbeiten zusammen der Gruppenindex "Bauleistungen am Gebäude" berechnet.

5) Eine ausführliche Darstellung der Verkettung sowie Tabellen über die verketteten Indices werden in der Serie des Statistischen Bundesamtes "Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen" Reihe 5, ab Februar 1961 veröffentlicht

6) Bei den gewerblichen Betriebsgebäuden Typ 28 und 30 ist allerdings nur ein Teil der Indexziffern veröffentlicht worden

Die folgenden Zuwachsraten für "Bauleistungen am Gebäude" sollen kurz die Baupreisentwicklung bei den Nichtwohngebäuden darstellen. Über die Verteuerung der Baunebenleistungen im Nichtwohnungsbau liegen keine Ergebnisse vor. Bei den Bürogebäuden verteuerten sich die "Bauleistungen am Gebäude" um knapp ein Fünftel, bei den gewerblichen Betriebsgebäuden um 10% bis 20%, bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden um ein Sechstel und bei dem gemischt genutzten Gebäude um 19%. Der Preisanstieg hatte hier demnach etwa das gleiche Ausmaß wie im Wohnungsbau.

#### Preisindices für den Straßenbau

In diesem Jahr veröffentlicht das Statistische Bundesamt erstmalig auch Preisindices für den Straßenbau<sup>7</sup>. Bis jetzt sind Indices für den Straßentyp RQ 28,5 und für einen Hauptwirtschaftsweg mit Kleinpflasterdecke entwickelt worden. Beim Straßentyp RQ 28,5 handelt es sich um eine Straße mit zwei Fahrbahnen, die durch einen Mittelstreifen getrennt sind. Jede Fahrbahn hat zwei Spuren<sup>8</sup>. Die Straßenarbeiten gliedern sich in die Erd-, Unterbau- und Deckenarbeiten. Beim Straßentyp RQ 28,5 setzen sich die Deckarbeiten aus Asphalt- und Betonarbeiten zusammen, beim Kleinpflasterweg bestehen sie aus Steinsetzerarbeiten. Für beide Straßentypen gesondert werden Preisindices für die einzelnen Bauarbeiten sowie Gruppenindices für alle Bauarbeiten zusammen berechnet. Die nachstehende Übersicht soll einen Eindruck davon vermitteln, mit welchem Gewicht die einzelnen Straßenbauarbeiten bei der Berechnung der Gruppenindices berücksichtigt werden und wie sie sich in der Zeit von Mai 1960 bis Mai 1961 verteuert haben:

	Straßentyp RQ 28,5		Hauptwirtschaftsweg mit Kleinpflasterdecke	
	Wägungszahl	Preisanstieg von Mai 1960 bis Mai 1961 in %	Wägungszahl	Preisanstieg von Mai 1960 bis Mai 1961 in %
Erdarbeiten	304	2,6	65	2,5
Unterbauarbeiten	193	2,3	221	3,7
Asphaltarbeiten	327	3,0	-	-
Betonarbeiten	176	1,4	-	-
Steinsetzerarbeiten	-	-	714	3,9
Zusammen	1 000	2,4	1 000	3,7

Dr. Enno Heeren

Vergleiche auch: "Neuberechnung von Preiszeffern für Bauleistungen und eines Preisindex für Wohngebäude" in *Wirtschaft und Statistik* 1959, S. 586 (November)

7) in: Serie des Statistischen Bundesamtes "Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen", Reihe 5, Februar 1961, S. 16 und Mai 1961, S. 20

8) Eine nähere Beschreibung des Straßentyps RQ 28,5 und eine Zeichnung des Regelquerschnitts sind in der unter 7) genannten Veröffentlichung von Februar 1961, S. 16 ff. enthalten



## Kurzberichte

### Die Ingenieurschulen im Wintersemester 1960/1961

Von den Fachschulingenieuren, die in der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West) ausgebildet werden, besuchen etwa 4% eine Ingenieurschule in Schleswig-Holstein. Unter den 6 Ingenieurschulen, die es in Schleswig-Holstein gibt, befinden sich zwei Bauschulen. Die Staatsbauschule Eckernförde hatte im Wintersemester 1960/61 308 Studierende, und die Staatsbauschule Lübeck wurde von 244 Studierenden besucht. An beiden Schulen sind die Fachgebiete Tiefbau und Hochbau vertreten. An der Schule in Eckernförde gibt es außerdem noch die Fachrichtung Wasserwirtschaft und Kulturtechnik. Von den insgesamt 548 deutschen Studierenden der beiden Schulen waren 49% für Tiefbau, 46% für Hochbau und 5% für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik eingeschrieben. Die Staatliche Ingenieurschule Kiel hatte im Winter 1960/61 448 Studierende. Die Hauptfachgebiete an dieser Schule sind allgemeiner Maschinenbau und Elektrotechnik. Über 80% der Studierenden hatten eines dieser beiden Studienggebiete gewählt. Die übrigen Teilnehmer studierten Schiffbau oder Feinwerktechnik. An der Ingenieurschule Kiel werden außerdem in Sonderkursen, die ein Semester dauern, Ingenieure der Fachrichtung "Isotopen- und allgemeine Atomtechnik" ausgebildet. Für diese Ausbildung wird von den Teilnehmern - im Wintersemester 1960/61 waren es 31 - ein abgeschlossenes Ingenieurstudium gefordert. Schiffingenieure werden in Flensburg ausgebildet. Die Staatliche Schiffingenieurschule Flensburg hatte im letzten Winter 279 Hörer. Die kleinste Ingenieurschule Schleswig-Holsteins ist die Textilfach- und Ingenieurschule Neumünster, die nur 67 Studierende hatte. Von den 61 deutschen Studierenden dieser Schule gehörten 29 zur Fachrichtung Weberei und 32 zur Fachrichtung Wirkerei und Strickerei. Die einzige private Ingenieurschule in Schleswig-Holstein ist die Physikalisch-Technische Lehranstalt in Lübeck, die im Wintersemester 1960/61 von 495 Studierenden besucht wurde.

Der größte Teil - nämlich fast 70% - der Studierenden aller Ingenieurschulen Schleswig-

Die Ingenieurschulen in Schleswig-Holstein

Schule	Studierende			
	insgesamt	darunter Ausländer	insgesamt	darunter Ausländer
	W.-S. 1959/60		W.-S. 1960/61	
Staatliche Ingenieurschule Kiel	432	11	448	6
Staatliche Schiffingenieurschule Flensburg	230	3	279	3
Staatsbauschule Eckernförde - Ingenieurschule für Bauwesen -	269	1	308	2
Staatsbauschule Lübeck - Ingenieurschule für Bauwesen -	246	1	244	2
Textilfach- und Ingenieurschule Neumünster	81	6	67	6
Physikalisch-Technische Lehranstalt Lübeck	364	2	495	3
Insgesamt	1 622	24	1 841	22
darunter Frauen	5	-	10	-

Holsteins hatte auch seinen ständigen Wohnsitz im Lande. An der Physikalisch-Technischen Lehranstalt Lübeck gab es jedoch besonders viele Studierende, die in Nordrhein-Westfalen zu Hause waren. Die Zahl der ausländischen Studierenden ist an allen Ingenieurschulen gering.

Da die Ingenieurschüler im allgemeinen bereits eine praktische Berufsausbildung hinter sich haben, sind nur wenige noch keine 20 Jahre alt. Im Winter 1960/61 waren 86% der deutschen Studierenden im Alter zwischen 20 und 25 Jahren. Von den Studierenden waren fast 9% bereits verheiratet.

Über die Hälfte der deutschen Studierenden konnte das Abschluszeugnis einer Mittelschule oder - was gleichbedeutend ist - das eines Aufbauzuges vorweisen. Reichlich 20% der Studierenden hatten jedoch nur die Volksschule besucht oder die Mittelschule (bzw. einen Aufbauzug) ohne einen Abschluß.

Dipl.-Volksw. Lieselotte Korscheya

Vergleiche auch: \*Die Ingenieur- und Technikerschulen im Wintersemester 1959/60\* in Stat. Monatsh. S.-H. 1960, S. 140 (Juni)



# SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

## Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1960	1960			1961				
		Monats-Durchschnitt			Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>											
Bevölkerungsstand (Monatsende)											
*Wohnbevölkerung	1000	2 269	2 299	2 306	2 308	2 309	2 331 <sup>a</sup>	2 232 <sup>a</sup>	...	...	
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen <sup>1)</sup>											
*Anzahl		1 654	1 812 <sup>b</sup>	1 558	1 833	1 532	3 205	1 584	1 654	...	
*auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,5 <sup>b</sup>	8,2	9,7	8,1	16,2	8,3	8,3	...	
Lebendgeborene <sup>2)</sup>											
*Anzahl		2 867	3 140 <sup>b</sup>	3 374	3 094	2 869	3 373	3 327	3 310	...	
*auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		15,2	16,4 <sup>b</sup>	17,8	16,3	15,1	17,1	17,4	16,7	...	
Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)											
*Anzahl		2 173	2 299 <sup>b</sup>	1 896	2 231	2 331	2 175	2 038	2 250	...	
*auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	12,0 <sup>b</sup>	10,0	11,8	12,3	11,0	10,6	11,4	...	
darunter im ersten Lebensjahr											
*Anzahl		93	96	82	96	93	91	91	95	...	
*je 1 000 Lebendgeborene		32,6	30,6	24,3	31,0	32,4	27,0	27,4	28,7	...	
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben											
*Anzahl		+ 694	+ 84 <sup>b</sup>	+1 478	+ 863	+ 538	+1 198	+1 289	+1 060	...	
*auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		+ 3,7	+ 4,4 <sup>b</sup>	+ 7,8	+ 4,6	+ 2,8	+ 6,1	+ 6,7	+ 5,4	...	
Wanderungen											
*Zuzüge über die Landesgrenze		6 523	6 784 <sup>b</sup>	6 181	8 628	6 700	6 791	6 317	...	...	
*Fortzüge über die Landesgrenze		6 263	6 004 <sup>b</sup>	5 678	7 622	6 402	5 002	6 085	...	...	
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		+ 260	+ 780 <sup>b</sup>	+ 503	+1 006	+ 298	+1 789	+ 232	...	...	
*Umzüge innerhalb des Landes <sup>4)</sup>		9 666	9 713 <sup>b</sup>	8 059	12 700	10 264	7 913	7 937	...	...	
Wanderungsfälle <sup>4)</sup>											
Anzahl		22 452	22 501 <sup>b</sup>	19 918	28 950	23 366	19 706	20 339	...	...	
auf 1 000 Einw. und 1 Jahr <sup>5)</sup>		170	168 <sup>b</sup>	148	213	177	140	148	...	...	
Umsiedler											
davon nach		609	329	311	287	287	261	229	151	267	
Nordrhein-Westfalen		326	156	146	177	180	128	98	54	166	
Baden-Württemberg		43	24	41	28	36	17	6	4	27	
Rheinland-Pfalz		10	6	2	1	3	-	6	-	3	
Hessen		12	9	9	16	17	-	-	-	-	
Hamburg		218	134	113	65	51	116	119	93	71	
Bremen		-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslage											
*Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>6)</sup>	1000	741 <sup>+</sup>	774 <sup>+</sup>	791	.	.	.	813	.	.	
darunter *Männer	1000	494 <sup>+</sup>	520 <sup>+</sup>	530	.	.	.	540	.	.	
*Arbeitslose											
Anzahl	1000	50	21	11	12	14	7	7	8	9	
je 100 Arbeitnehmer		6,3	2,6	1,4	1,5	1,7	0,8	0,9	1,0	1,1	
darunter											
*Männer	1000	31	13	6	6	7	4	4	4	5	

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht      +) = Vierteljahresdurchschnitt  
 1) nach dem Ereignisort    2) nach der Wohngemeinde der Mutter    3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen    4) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden    5) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze)  
 6) Arbeiter, Angestellte und Beamte    a) Auf Grundlage der Ergebnisse der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschriebene Wohnbevölkerung. Die Zahlen sind nur als vorläufige Angaben zu verwenden und gelten nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung vom 6. 6. 1961 als überholt  
 b) auf Normaljahr (365 Tage) umgerechnet



noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1960	1960			1961			
		Monats-Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	1 129 <sup>c</sup>	1 219 <sup>c</sup>	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe	1000	426 <sup>c</sup>	460 <sup>c</sup>	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1000	1 279 <sup>c</sup>	1 414 <sup>c</sup>	1 424	.	.	.	1 677	.	.
darunter *Zuchtsauen	1000	126 <sup>c</sup>	154 <sup>c</sup>	154	.	.	.	181	.	.
darunter *trächtig	1000	77 <sup>c</sup>	97 <sup>c</sup>	97	.	.	.	111	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	14	18	24	29	27	21	27	36	32
*Kälber	1000 St	5	6	3	4	6	2	2	3	4
*Schweine	1000 St	81	90	73	88	107	97	93	111	124
darunter *Hausschlachtungen	1000 St	15 <sup>d</sup>	13 <sup>e</sup>	1	5	23	1	2	5	24
*Gesamtschlachtgewicht <sup>7)</sup> (einschl. Schlachtfette)	1000 t	9,3	11,0	11,6	13,9	13,2	13,1	14,5	17,8	16,2
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	3,0	3,8	5,0	6,3	5,4	4,5	6,3	8,2	7,1
*Schweine	1000 t	5,9	6,8	6,2	7,2	7,3	8,3	7,9	9,2	8,8
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	223	217	214	223	224	216	232	234	238
*Kälber	kg	49	52	58	53	47	57	53	48	45
*Schweine	kg	89	87	86	86	87	86	87	87	88
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	142	146	104	93	104	147	110	99	112
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,8	10,8	7,8	6,8	7,9	10,3	8,0	6,9	8,1
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	87	89	88	86	85	91	89	86	86
<b>INDUSTRIE<sup>10)</sup></b>										
*Beschäftigte	1000	164	168	172	172	173	176	176	176	...
darunter *Arbeiter <sup>9)</sup>	1000	136	138	142	142	142	144	144	144	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>10)</sup>	1000	24 439	24 539	25 954	25 388	25 845	25 557	25 217	25 758	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	53,1	62,3	65,8	64,0	66,9	74,2	70,9	71,9	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	16,5	19,8	20,1	20,5	21,5	22,9	23,3	23,3	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE <sup>11)</sup>	74	66	66	75	70	71	76	79	...
Gasverbrauch	1000 Nm <sup>3</sup>	11 858	11 507	12 362	11 949	11 496	11 204	11 183	10 881	...
Heizölverbrauch	1000 t	31	46	45	52	52	48	47	55	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	72	83	86	92	90	89	89	98	...
*Stromerzeugung (netto der industriellen Eigenanlagen)	Mill. kWh	21	22	21	27	28	21	20	29	...
*Umsatz <sup>12)</sup>	Mill. DM	479	534	598	563	595	624	636	615	...
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	65	82	103	68	97	111	57	71	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion	1950=100	224	255	266	272	r 286	273	r 291	294	...
einschl. Energie und Bau										
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		592	633	654	669	680	r 666	694	781	...
Industrie der Steine und Erden		193	236	284	265	250	291	r 299	287	...
Hochofen- und Stahlwerke		157	147	163	158	142	172	163	162	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		112	139	169	141	161	147	168	161	...
Mineralölverarbeitung		688	1 030	1 081	1 079	987	1 210	r1 168	1 201	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		741	994	1 010	1 111	1 173	1 162	r1 191	1 226	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		99	104	120	110	110	r 112	r 115	107	...
papiererzeugenden Industrie		256	292	303	318	316	304	292	329	...
Schiffbaues		311	314	333	333	354	271	r 280	283	...
Maschinenbaues		272	259	270	236	259	r 294	424	306	...
elektrotechnischen Industrie		508	589	653	709	754	673	r 745	709	...
feinmechanischen und optischen Industrie		608	698	617	605	967	749	889	876	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie										
(einschl. Sportwaffen)		166	214	242	228	243	r 227	r 244	229	...
ledererzeugenden Industrie		115	91	90	97	111	94	99	108	...
Schuhindustrie		216	226	238	242	257	264	247	285	...
Textilindustrie		194	193	218	213	220	203	r 217	213	...
Bekleidungsindustrie		127	128	143	149	158	144	170	184	...
Fleischwarenindustrie		169	178	187	171	203	194	209	223	...
fischverarbeitenden Industrie		189	227	240	218	197	218	225	223	...
Molkereien und milchverarbeitenden Industrie		121	124	80	74	88	113	85	78	...
tabakverarbeitenden Industrie		227	243	240	251	261	254	247	240	...
Bauproduktion		189	212	242	234	r 236	241	250	249	...

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

7) gewerbliche Schlachtungen 8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 9) einschl. gewerblicher Lehrlinge 10) einschl. Lehrlingsstunden 11) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 12) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren c) Dezember d) Winterhalbjahr 1958/59 = 25 e) Winterhalbjahr 1960/61 = 22



noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1960	1960			1961			
		Monats-Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>										
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mill. kWh	110	131	129	141	153	112	119	129	...
*Stromverbrauch 13)	Mill. kWh	143	175	176	190	197	182	189	205	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 14)	Mill. cbm	17	18	17	18	19	16	17	18	19
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
Bauhauptgewerbe 15)										
*Beschäftigte		55 228	60 895	62 621	61 825	61 131	p62 769	p62 428	p62 175	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	9 286	9 296	10 677	10 311	9 960	p10 687	p10 603	p10 457	...
darunter *für Wohnungsbauten	1000	4 157	4 170	4 625	4 481	4 407	p 4 463	p 4 390	p 4 346	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	22,4	27,5	32,1	30,7	30,1	p 37,0	p 36,7	p 36,3	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	1,5	1,8	1,8	1,8	2,0	p 2,2	p 2,4	p 2,5	...
*Umsatz	Mill. DM	70,3	87,9	100,6	102,6	98,0	p 117,2	p 113,2	p 123,0	...
Baugenehmigungen 16)										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 17)		922	1 056	1 158	1 058	921	1 164	1 547	1 138	1 265
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		458	311	279	319	319	353	432	390	309
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	60,9	82,4	84,2	85,8	79,8	114,8	137,7	103,5	112,7
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	42,4	58,2	63,3	61,1	59,3	79,1	85,7	66,1	82,7
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile) 17)	1000 cbm	1 069	1 254	1 298	1 264	1 169	1 574	1 810	1 467	1 583
darunter *in Wohngebäuden	1000 cbm	891	818	892	846	832	1 031	1 103	852	1 043
*Wohnungen 18)		2 109	2 467	2 480	2 571	2 439	3 043	3 056	2 402	2 941
darunter *in ganzen Wohngebäuden		1 879	2 213	2 251	2 360	2 235	2 829	2 830	2 145	2 717
Baufertigstellungen										
Wohnungen 19)		1 533	2 155	2 157	2 028	2 198	2 462	1 815	2 434	1 774
Wohnräume 20)		6 064	8 628	8 848	8 244	8 892	10 284	7 260	10 098	7 294
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
*Index der Einzelhandelsumsätze	1960=100	.	.	96	101	102	113	107	109	113
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel				97	97	96	113	109	103	105
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe				86	113	118	107	97	120	131
*Hausrat und Wohnbedarf				98	105	118	111	109	122	130
*Sonstige Waren				96	97	98	113	106	109	112
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	308	561	405	795	772	422	369	495	831
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 211	1 214	766	729	1 642	625	492	1 023	2 320
Handel mit Berlin [West]										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	8 126	13 865	16 010	15 231	13 888	12 410	13 013	40 362	16 671
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	28 087	31 799	37 296	37 446	35 494	35 753	34 376	98 378	47 183
*Ausfuhr nach Warengruppen 21)										
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	5,1	7,8	9,4	8,2	8,1	5,0	7,0	6,6	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	62,6	91,7	81,7	102,0	87,1	109,2	88,6	63,0	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	2,0	2,8	2,8	3,1	2,8	3,6	2,4	3,0	...
*Halbwaren	Mill. DM	4,8	7,8	9,4	10,5	7,8	6,3	9,9	9,0	...
*Fertigwaren	Mill. DM	55,8	81,2	69,5	88,5	76,4	99,3	76,2	50,9	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	2,8	3,1	3,1	3,9	3,5	3,2	3,2	4,2	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	53,0	78,1	66,5	84,6	72,9	96,1	73,1	46,6	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 21)										
EWG-Länder	Mill. DM	11,0	16,4	14,4	16,4	13,5	12,1	16,5	14,9	...
darunter Italien	Mill. DM	1,7	3,8	4,8	4,6	4,0	3,2	6,4	4,7	...
Niederlande	Mill. DM	6,1	7,9	4,5	6,4	4,9	5,0	5,5	5,3	...
EFTA-Länder	Mill. DM	31,0	46,1	27,7	53,4	35,1	78,6	51,3	25,4	...
darunter Dänemark	Mill. DM	3,7	9,8	8,6	7,9	9,3	5,8	13,9	7,6	...
Großbritannien	Mill. DM	3,2	10,8	4,6	3,6	7,6	4,3	25,4	4,0	...
Norwegen	Mill. DM	14,2	14,6	1,6	30,7	1,1	58,4	1,3	1,5	...
Schweden	Mill. DM	6,3	5,8	6,6	4,5	11,7	3,6	4,1	5,2	...
Fremdenverkehr 22)										
*Fremdenmeldungen	1000	112	129	136	85	68	291	146	93	.
darunter *Auslandsgäste	1000	15	17	18	10	6	37	17	11	.
*Fremdenübernachtungen	1000	682	815	835	308	214	2 870	954	333	.
darunter *Auslandsgäste	1000	33	34	37	17	11	84	35	17	.

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht  
 13) einschl. Verluste 14) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 15) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 16) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 17) nur Neubau und Wiederaufbau 18) nur Normalwohnungen 19) Normalbau 20) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 21) 1961 = vorläufige Zahlen 22) ab Oktober 1961 = vorläufige Zahlen



noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1960	1960			1961			
		Monats-Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>VERKEHR</b>										
Seeschifffahrt <sup>23)</sup>										
Güterempfang	1000 t	377	485	513	536	544	580	529	657	...
Güterversand	1000 t	102	144	177	154	136	188	175	147	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	126	137	129	180	167	181	162	184	209
*Güterversand	1000 t	195	238	279	297	285	339	319	342	295
Nord-Ostsee-Kanal <sup>24)</sup>										
Schiffsverkehr										
Schiffe		5 645	6 477	7 481	6 837	6 428	7 629	7 171	7 050	6 605
darunter deutsche	%	65,5	64,9	66,0	64,9	63,3	66,6	64,7	63,2	62,1
Raumgehalt	1000 NRT	2 795	3 461	3 474	3 495	3 776	3 662	3 411	3 631	3 656
darunter deutscher Anteil	%	30,3	28,4	31,4	30,9	27,6	29,9	31,9	30,9	26,6
Güterverkehr	1000 t	3 840	4 804	5 052	5 063	5 331	5 165	5 028	5 382	5 122
und zwar										
auf deutschen Schiffen	%	32,6	31,2	33,8	33,3	32,1	31,2	32,9	31,2	29,5
Richtung West-Ost	1000 t	1 906	2 436	2 305	2 478	2 716	2 327	2 224	2 529	2 398
Richtung Ost-West	1000 t	1 935	2 369	2 746	2 585	2 615	2 838	2 804	2 853	2 724
*Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		3 262	3 807	3 725	3 521	3 366	3 884	4 248	4 625	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		227	159	110	65	32	98	74	42	...
*Personenkraftwagen		2 107	2 751	2 736	2 535	2 559	2 798	2 995	3 304	...
*Kombinationskraftwagen		175	177	102	132	171	186	227	243	...
*Lastkraftwagen		293	323	334	347	324	360	359	403	...
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle		2 513	3 238	3 417	3 605	3 745	4 440	3 794	3 734	p3 782
davon										
*mit Personenschaden		918	1 099	1 328	1 209	1 196	1 370	1 323	1 237	p1 150
*nur mit Sachschaden		1 595	2 139	2 089	2 396	2 549	3 070	2 471	2 497	p2 632
*Getötete Personen <sup>25)</sup>		40	47	50	53	60	52	51	53	p 51
*Verletzte Personen		1 130	1 391	1 673	1 517	1 438	1 777	1 683	1 584	p1 440
<b>GELD UND KREDIT</b>										
Kreditinstitute (ohne LZB) <sup>26)</sup>										
*Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	3 105 <sup>f</sup>	4 212 <sup>f</sup>	4 040	4 076	4 140	4 727	4 776	4 792	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	939 <sup>f</sup>	1 265 <sup>f</sup>	1 196	1 194	1 219	1 396	1 402	1 374	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	928 <sup>f</sup>	1 259 <sup>f</sup>	1 192	1 191	1 211	1 391	1 399	1 372	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	2 165 <sup>f</sup>	2 947 <sup>f</sup>	2 843	2 881	2 922	3 330	3 374	3 418	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	1 864 <sup>f</sup>	2 542 <sup>f</sup>	2 445	2 478	2 514	2 895	2 911	2 945	...
*Einlagen von Nichtbanken <sup>26)</sup>	Mill. DM	2 067 <sup>f</sup>	2 773 <sup>f</sup>	2 648	2 700	2 744	3 006	2 986	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	1 012 <sup>f</sup>	1 239 <sup>f</sup>	1 200	1 234	1 266	1 361	1 328	...	...
darunter *von Wirtschaft und Privaten	Mill. DM	837 <sup>f</sup>	981 <sup>f</sup>	954	995	1 001	1 064	1 044	1 049	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	1 054 <sup>f</sup>	1 534 <sup>f</sup>	1 448	1 466	1 477	1 646	1 659	...	...
darunter *bei Sparkassen	Mill. DM	706 <sup>f</sup>	1 025 <sup>f</sup>	970	982	988	1 099	1 107	1 122	1 128
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	57	.	62	68	66	75	69	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	41	.	46	49	55	63	56	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		9	7	2	12	7	10	5	12	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		2	1	1	1	2	-	2	3	...
Wechselproteste	Anzahl	636	746	768	740	737	804	798	...	...
Wert	1000 DM	465	500	507	532	763	643	591	...	...
<b>STEUERN <sup>27)</sup></b>										
*Landessteuern	1000 DM	32 185	45 229	74 091	35 711	33 696	42 025	88 235	43 402	42 928
darunter										
*Vermögenssteuer	1000 DM	1 463	1 782	587	954	4 674	4 002	1 806	2 801	6 014
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	3 596	4 717	4 718	4 983	4 425	5 140	5 308	5 813	5 075
*Biersteuer	1000 DM	420	506	602	640	523	703	684	699	639
*Bundessteuern	1000 DM	93 577	111 073	127 187	116 548	106 779	114 208	139 873	123 285	116 979
darunter										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	29 801	35 573	38 308	39 760	37 591	40 401	41 742	41 180	41 867
*Beförderungsteuer	1000 DM	1 034	1 204	1 328	1 410	1 280	1 368	1 491	1 384	1 249
*Zölle	1000 DM	7 838	8 380	7 213	9 659	8 855	9 585	7 868	10 280	9 550
*Verbrauchssteuern	1000 DM	41 359	46 722	44 924	51 350	47 378	47 498	47 011	53 595	49 159
darunter *Tabaksteuer	1000 DM	32 960	34 316	34 336	35 824	35 414	34 246	35 424	38 375	36 492
*Notopfer Berlin <sup>28)</sup>	1000 DM	354	73	72	73	47	13	- 22	37	12
außerdem *Lastenausgleichsabgaben	1000 DM	5 396	6 396	1 596	4 113	12 146	8 816	1 851	4 578	12 661

\* ) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

23) Monatsangaben 1960/61 = vorläufige Zahlen 24) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 25) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 26) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 27) Rechnungsjahr, ab 1960 Kalenderjahr 28) ohne Abgabe auf Postsendungen f) Stand: 31. 12.



## Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1960	1960			1961			
		Monats-Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
noch: STEUERN										
Steuern vom Einkommen <sup>30)</sup>	1000 DM	37 688	54 633	100979	40 842	33 224	43 836	119380	48 028	43 263
davon										
*Lohnsteuer	1000 DM	14 013	19 241	25 880	27 284	23 801	30 871	30 578	34 430	31 337
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	15 925	25 473	55 650	10 679	7 851	9 733	60 434	7 670	8 721
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	428	541	450	283	130	1 717	222	828	160
*Körperschaftsteuer	1000 DM	7 322	9 377	18 999	2 596	1 443	1 515	28 146	5 100	3 045
Gemeindesteuern										
*Realsteuern	1000 DM	57 325 <sup>+</sup>	73 945 <sup>+</sup>	78 249 <sup>g</sup>	.	.	.	76 655 <sup>g</sup>	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 816 <sup>+</sup>	6 829 <sup>+</sup>	6 844 <sup>g</sup>	.	.	.	6 914 <sup>g</sup>	.	.
*Grundsteuer B	1000 DM	11 575 <sup>+</sup>	11 837 <sup>+</sup>	12 360 <sup>g</sup>	.	.	.	12 992 <sup>g</sup>	.	.
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	34 826 <sup>+</sup>	50 517 <sup>+</sup>	54 096 <sup>g</sup>	.	.	.	51 295 <sup>g</sup>	.	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	4 109 <sup>+</sup>	4 762 <sup>+</sup>	4 949 <sup>g</sup>	.	.	.	5 454 <sup>g</sup>	.	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	6 119 <sup>+</sup>	6 407 <sup>+</sup>	6 668 <sup>g</sup>	.	.	.	7 109 <sup>g</sup>	.	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	98	97	97	97	93	92	p 92	p 93
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	132	132	130	130	131	131	131	p 131	p 131
Erzeugerpreise industrieller Produkte	1950=100	125	126	127	127	127	128	128	128	128
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51=100	130 <sup>n</sup>	125 <sup>i</sup>	126	123	124	133	130	p 131	p 131
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen am Gebäude	1958=100	100	113	.	.	116	125	.	.	p 126
Einkaufspreise landwirtschaftlicher										
Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51=100	128 <sup>h</sup>	133 <sup>i</sup>	132	131	131	r 135	134	p 135	p 135
Einzelhandelspreise	1950=100	111	113	112	112	113	116	116	116	116
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>31)</sup>	1958=100	100	102,4	102,2	102,4	103,0	105,5	105,3	105,4	106,0
darunter										
Ernährung	.	102,4	100,0	100,0	100,8	104,6	103,6	103,1	104,4	104,4
Wohnung	.	108,7	114,5	115,7	115,8	118,5	119,0	119,2	119,2	119,2
Heizung und Beleuchtung	.	102,0	102,3	103,1	103,5	103,2	103,9	104,9	105,2	105,2
Bekleidung	.	101,5	101,7	102,0	102,3	103,9	104,3	104,5	104,9	104,9
Hausrat	.	98,6	98,9	99,2	99,7	101,0	101,7	102,1	102,6	102,6
LOHNE UND GEHALTER <sup>32)</sup>										
Arbeiterverdienste in der Industrie <sup>33)</sup>										
Bruttowochenverdienste										
*männlich	DM	116,69	133,62	.	.	138,13	150,07	.	.	...
darunter Facharbeiter	DM	124,34	141,99	.	.	146,64	159,34	.	.	...
*weiblich	DM	67,56	79,60	.	.	84,45	89,51	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pf	243,5	280,7	.	.	280,1	314,4	.	.	...
darunter Facharbeiter	Pf	258,6	297,6	.	.	307,2	332,9	.	.	...
*weiblich	Pf	152,9	181,7	.	.	191,9	204,7	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	47,9	47,6	.	.	47,6	47,7	.	.	...
*weiblich	Std.	44,2	43,8	.	.	44,0	43,7	.	.	...
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	44,5	45,0	.	.	44,9	44,2	.	.	...
*weiblich	Std.	41,4	41,7	.	.	41,6	40,8	.	.	...
Angestelltenverdienste										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie <sup>33)</sup>										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	588	675	.	.	708	745	.	.	...
*weiblich	DM	382	428	.	.	448	486	.	.	...
technische Angestellte										
*männlich	DM	697	776	.	.	825	874	.	.	...
*weiblich	DM	403	453	.	.	480	514	.	.	...
im Handel <sup>34)</sup>										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	540	616	.	.	645	683	.	.	...
*weiblich	DM	331	369	.	.	382	411	.	.	...
technische Angestellte										
*männlich	DM	497	642	.	.	643	757	.	.	...
*weiblich	DM	259	.	.	.	.	.	.	.	...
in Industrie <sup>33)</sup> und Handel <sup>34)</sup> zusammen										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	554	633	.	.	664	702	.	.	...
*weiblich	DM	347	387	.	.	402	433	.	.	...
technische Angestellte										
*männlich	DM	685	768	.	.	813	868	.	.	...
*weiblich	DM	391	447	.	.	474	508	.	.	...

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt  
 30) in den Landes- und Bundessteuern enthalten 31) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit Lebenshaltungsausgaben von rund 570 DM und einem Haushalts-Nettoeinkommen von rund 600 DM monatlich nach den Verbrauchs- und Preisverhältnissen des Jahres 1958 32) Effektivverdienste; 1958 und 1960 Durchschnitte aus 4 Erhebungen 33) einschl. Baugewerbe 34) Handel, Geld- und Versicherungswesen g) 1. 7. - 30. 9.  
 h) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli - Juni) i) Wirtschaftsjahr 1960/61 (Juli - Juni)



Jahreszahlen A\*

	Zeit 1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>													
Wohnbevölkerung	JD	1000	2 598	2 505	2 439	2 365	2 305	2 271	2 253	2 258	2 260	2 284	2 299
darunter													
Vertriebene <sup>2)</sup>													
in % der Wohnbevölkerung			35	34	31	30	28	28	28	28	28	28	28
Zugewanderte <sup>2)</sup>													
in % der Wohnbevölkerung			4	4	5	6	6	6	6	6	6	6	7
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	JS	1000	+ 17	+ 13	+ 11	+ 10	+ 7	+ 7	+ 7	+ 7	+ 8	+ 11	+ 10
Wanderungsgewinn(+) bzw. -verlust(-)	JS	1000	- 108	- 84	- 73	- 90	- 49	- 34	- 13	+ 6	+ 3	+ 3	+ 9
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>3)</sup>	30. 9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757	772	770	791
darunter in den Wirtschaftsbereichen													
Land- und Forstwirtschaft	30. 9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78	72	56	54
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30. 9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346	355	360	373
Handel und Verkehr	30. 9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163	171	177	183
Arbeitslose	30. 9.	1000	178	167	119	90	75	57	45	34	27	17	11
je 100 Arbeitnehmer	30. 9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3	3,4	2,2	1,4
<b>UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR</b>													
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen je 1 000 Einwohner	Mai Mai	1000	480 182	448 177	418 169	394 164	368 158	353 154	337 148	323 143	314 138	306 134	302 132
<b>VOLKSEINKOMMEN</b>													
Brutto-Inlandsprodukt <sup>4) 5)</sup> je Einwohner	JS	Mill. DM DM	3 866 1 488	4 461 1 781	5 029 2 062	5 313 2 246	5 627 2 441	6 238 2 747	6 879 3 054	7 612 3 371	8 429 3 715	9 073 <sup>a</sup> 3 972 <sup>a</sup>	9 866 <sup>a</sup> 4 204 <sup>a</sup>
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>													
Viehbestand													
Pferde	3. 12.	1000	167	148	134	122	107	99	87	80	72	58	46
Rinder	3. 12.	1000	999	994	1 045	1 053	1 061	1 040	1 072	1 094	1 129	1 196	1 219
darunter Milchkühe	3. 12.	1000	458	454	453	462	451	429	431	431	426	441	460
Schweine	3. 12.	1000	1 031	1 122	1 122	1 036	1 196	1 184	1 210	1 298	1 279	1 328	1 414
Schafe	3. 12.	1000	129	130	129	123	114	112	112	116	119	113	105
Hühner <sup>6)</sup>	3. 12.	1000	3 827	3 879	3 570	3 791	3 716	3 476	3 493	3 486	3 522	3 623	3 648
Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung <sup>7)</sup>													
Rinder	JS	1000	164	203	188	240	250	253	229	280	293	295	341
Schweine	JS	1000	818	1 164	1 251	1 238	1 276	1 455	1 441	1 675	1 745	1 725	1 883
Milcherzeugung													
Kuhmilcherzeugung	JS	1000 t	1 562	1 607	1 544	1 673	1 648	1 577	1 586	1 662	1 699	1 682	1 750
Milchleistung je Kuh und Jahr		kg	3 610	3 546	3 468	3 712	3 634	3 554	3 711	3 857	3 946	3 951	3 965
<b>INDUSTRIE <sup>8)</sup></b>													
Beschäftigte je 1 000 Einwohner	JD	1000	109 42	115 46	119 48	126 53	136 58	148 64	158 70	164 73	164 72	162 71	168 73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mill. DM	245	301	334	378	424	488	534	581	638	659	747
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mill. DM	68	80	92	103	117	134	156	173	197	210	238
Umsatz <sup>9)</sup>	JS	Mill. DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363	5 744	6 053	6 407
darunter Auslandsumsatz	JS	Mill. DM	115	258	322	363	551	581	627	766	782	840	987
Index der industriellen Produktion einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197	214	224	236	p 255
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>													
Baugenehmigungen													
Wohnungen	JS	1000	27,7	19,8	21,0	22,6	21,8	24,7	22,3	23,4	25,3	28,6	29,6
darunter in ganzen Wohngebäuden	JS	1000	24,7	17,4	18,6	20,4	19,5	22,2	19,8	20,9	22,5	25,8	26,6
Baufertigstellungen													
Wohnungen													
Anzahl	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8	18,4	25,3	25,9
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7	8,1	11,0	11,2
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2	49,5	53,2	50,9
Wohnräume <sup>10)</sup>													
Anzahl	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5	72,8	99,7	103,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3	32,0	43,5	44,8
Bestand an													
Wohnungen	31. 12.	1000	461,4	483,2	500,6	520,2	539,0	564,2	585,5	605,9	623,4	647,1	671,2
Wohnräumen <sup>10)</sup>	31. 12.	1000	1 853	1 929	1 987	2 055	2 122	2 104	2 184	2 262	2 334	2 431	2 531

\*) erscheint im monatlichen Wechsel mit B 1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31. 12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder. Zugewanderte sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) Arbeiter, Angestellte und Beamte 4) von Scheingewinnen bzw. -verlusten bereinigt 5) generalbereinigte Werte 6) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner 7) gewerbl. und Hausschlachtungen, einschl. des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang 8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung) 9) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 10) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen a) vorläufige Ergebnisse



## KREISZAHLEN

Kreisfreie Stadt Landkreis	Wohnbevölkerung am 30. 6. 1961 <sup>1)</sup>	Arbeitslose am 30. 9. 1961	Einnahmen aus Gemeindesteuern vom 1. 1. - 30. 9. 1961 in 1 000 DM	Schlüssel- zuweisungen an Landkreise und Gemeinden im Kj. 1961 in 1 000 DM	Aufwand der öffentlichen Fürsorge <sup>2)</sup> im Rj. 1960 in DM je Einw.
Flensburg	98 048	416	11 687	2 096	26,14
Kiel	271 732	1 443	40 483	7 843	27,48
Lübeck	233 495	1 036	36 781	5 997	28,09
Neumünster	73 394	263	9 884	1 376	23,17
Eckernförde	65 178	155	4 655	4 255	26,32
Eiderstedt	18 997	46	1 751	764	22,62
Eutin	90 030	365	8 683	4 672	23,18
Flensburg-Land	65 173	161	3 335	5 205	19,29
Hzgt. Lauenburg	130 216	337	11 466	6 477	20,03
Husum	62 618	150	5 197	3 268	18,68
Norderdithmarschen	57 114	116	4 860	2 603	18,60
Oldenburg (Holstein)	79 868	316	6 756	3 421	18,65
Pinneberg	218 050	492	25 662	6 974	16,49
Plön	109 858	402	7 290	6 080	19,29
Rendsburg	157 110	434	13 390	7 717	19,45
Schleswig	98 279	129	7 270	5 471	21,74
Segeberg	94 425	86	7 109	4 779	17,16
Steinburg	122 743	202	14 577	3 559	20,56
Stormarn	145 009	315	15 953	5 363	16,69
Süderdithmarschen	71 749	72	7 219	3 048	20,90
Südtondern	61 273	109	6 818	3 630	18,60
Schleswig-Holstein	2 324 359	7 045	250 827	94 599	29,23

Kreisfreie Stadt Landkreis	Industrie <sup>3)</sup>		Straßenverkehrsunfälle im 3. Vj. 1961		
	Beschäftigte am 31. 10. 1961	Umsatz <sup>4)</sup> in Mill. DM im Okt. 1961	Unfälle	Getötete <sup>5)</sup>	Verletzte
Flensburg	7 322	22,4	638	7	185
Kiel	34 599	51,5	1 594	6	601
Lübeck	35 290	121,1	1 363	10	547
Neumünster	13 296	31,9	548	1	214
Eckernförde	1 802	4,3	345	4	147
Eiderstedt	353	1,8	101	3	32
Eutin	4 453	16,7	642	10	259
Flensburg-Land	835	2,5	275	4	146
Hzgt. Lauenburg	9 538	22,6	572	14	271
Husum	938	3,0	311	2	96
Norderdithmarschen	845	2,4	260	7	105
Oldenburg (Holstein)	1 326	5,0	557	11	210
Pinneberg	19 150	84,0	1 072	13	467
Plön	1 927	8,4	567	12	255
Rendsburg	10 034	28,1	833	14	394
Schleswig	4 192	23,0	586	6	187
Segeberg	4 823	19,3	536	9	306
Steinburg	10 071	43,0	560	9	213
Stormarn	8 828	85,0	674	17	312
Süderdithmarschen	5 218	36,1	280	4	126
Südtondern	1 010	3,1	351	7	129
Schleswig-Holstein	175 851	615,4	12 665	170	5 202

1) Auf Grundlage der Ergebnisse der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschriebene Wohnbevölkerung. Die Zahlen sind nur als vorläufige Angaben zu verwenden und gelten nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung vom 6. 6. 1961 als überholt 2) einschl. Tbc-Hilfe  
3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrierichterstattung) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen



# SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

	Zeit Stand	Bundes- gebiet ohne Berlin	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern	Saar- land
<b>Bevölkerung</b>												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung in 1000	30.6.1961 <sup>1</sup>	54 214	2 324	1 842	6 605	710	15 975	4 832	3 434	7 841	9 577	1 074
Veränderung in %	"											
30.6.1961 geg. VZ 1939	"	+ 35	+ 46	+ 8	+ 45	+ 26	+ 34	+ 39	+ 16	+ 43	+ 35	+ 21
30.6.1961 geg. 31.12.1950	"	+ 13	- 9	+ 16	- 2	+ 28	+ 22	+ 13	+ 15	+ 23	+ 5	+ 13
Bevölkerungsdichte <sup>2</sup> , Einwohner je qkm	"	219	148	2 465	139	1 758	470	229	173	219	136	418
<b>Unterricht, Bildung und Kultur<sup>3</sup></b>												
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen in 1000	Mai 1960	6 453	302	186	827	85	1 866	567	432	887	1 164	138
je 1000 Einwohner	"	121	132	102	126	122	119	120	128	117	124	132
<b>Arbeit</b>												
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>3 4</sup> in 1000	30.9.1961	20 933	813	843	2 400	298	6 748	1 810	1 167	3 078	3 414	361
Arbeitslose in 1000	31.10.1961	99	8	5	16	5	28	6	4	4	22	2
je 100 Arbeitnehmer <sup>5</sup>	"	0,5	1,0	0,5	0,6	1,8	0,4	0,3	0,3	0,1	0,6	0,4
<b>Volkseinkommen</b>												
Brutto-Inlandsprodukt in Mill. DM	1959 <sup>6</sup>	248 420 <sup>a</sup>	9 073	15 441	26 945	4 508	82 312	21 976	12 309	36 657	39 198	.
	1960 <sup>6</sup>	275 830 <sup>a</sup>	9 666	16 983	29 545	4 875	92 329	24 610	13 746	40 834	43 243	.
in DM je Einwohner	1959 <sup>6</sup>	4 801 <sup>a</sup>	3 972	8 505	4 128	6 590	5 289	4 698	3 654	4 887	4 204	.
	1960 <sup>6</sup>	5 271 <sup>a</sup>	4 204	9 282	4 506	6 988	5 865	5 192	4 051	5 343	4 585	.
<b>Landwirtschaft</b>												
Getreidernte <sup>7</sup> in dz je ha in 1000 t	1961	25	28	26	25	25	24	24	25	26	26	23
	"	12 388	1 145	14	2 582	6	1 864	989	876	1 440	3 400	73
Kartoffelernte in dz je ha in 1000 t	"	220	248	225	229	193	198	192	232	228	223	203
	"	21 504	834	26	5 206	16	2 465	1 615	1 877	2 672	6 603	191
Erzeugung von Kuhmilch <sup>8</sup> in 1000 t in kg je Kuh und Tag	Okt. 1961	1 494	99	2	265	2	210	107	78	218	505	10
	"	8,3	6,9	7,2	8,4	8,8	8,4	8,5	7,5	8,0	8,8	8,7
<b>Industrie</b>												
Beschäftigte <sup>8</sup> in 1000 je 1000 Einwohner	31.8.1961	8 047	176	235	733	96	2 891	683	370	1 454	1 234	177
	"	148	76	127	111	135	181	141	108	185	129	165
Umsatz <sup>8</sup> in Mill. DM darunter Auslandsumsatz in Mill. DM	Aug. 1961	23 073	624	1 080	2 431	348	8 667	1 779	1 046	3 738	2 969	392
	"	3 328	111	111	381	42	1 177	295	145	563	371	134
Produktionsindex <sup>9</sup> (arbeitsst. 1950 = 100)	"	245	274	220	292	233	p 239 <sup>b</sup>	277	...	249	258	.
<b>Bauwirtschaft<sup>3 10</sup> und Wohnungswesen</b>												
Beschäftigte in 1000 je 1000 Einwohner	31.8.1961	1 447	63	51	184	21	409	121	86	220	260	32
	"	26,7	27,0	27,9	27,9	30,2	25,6	25,0	25,0	28,1	27,2	29,4
Geldestete Arbeitsstunden in Mill. je Einwohner	Aug. 1961	242	11	9	31	4	68	20	14	37	43	5
	"	4,5	4,6	4,8	4,7	5,1	4,2	4,1	4,2	4,7	4,5	5,0
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>11</sup> Anzahl je 10 000 Einwohner	Sept. 1961	55 733	3 056	1 206	6 182	845	16 142	4 862	3 458	9 190	10 271	521
	"	10,3	13,1	6,5	9,4	11,9	10,1	10,1	10,1	11,7	10,7	4,9
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen) Anzahl je 10 000 Einwohner	"	42 852	1 815	1 759	5 675	602	11 541	2 804	2 964	7 279	7 662	751
	"	7,9	7,8	9,5	8,6	8,5	7,2	5,8	8,6	9,3	8,0	7,0
<b>Ausfuhr</b>												
Ausfuhr in Mill. DM <sup>3</sup>	Sept. 1961	4 303 <sup>c</sup>	96	138	453	41	1 487	379	184	740	463	149
<b>Verkehr</b>												
Strassenverkehrsunfälle <sup>3</sup> Anzahl je 10 000 Einwohner	3.Vj.1961	262 945	12 665	14 906	27 823	4 093	76 086	25 339	16 530	37 015	44 505	3 983
	"	49	54	81	42	58	48	52	48	47	46	37
Getötete Personen Anzahl je 1000 Unfälle	"	3 945	170	76	536	27	1 075	312	307	570	797	75
	"	15	13	5	19	7	14	12	19	15	18	19
<b>Steuern</b>												
Steueraufkommen in DM je Einwohner												
Landessteuern <sup>12</sup>	3.Vj.1961	112	75	209	84	140	125	127	78	121	97	87
Bundessteuern <sup>13</sup>	"	185	162	625	141	366	201	158	128	173	144	125
Gemeindesteuern	2.Vj.1961	47	37	69	39	61	54	46	36	51	39	29
<b>Geld und Kredit</b>												
Bestand an Spareinlagen in DM je Einwohner	30.9.1961	977	714	1 357	904	1 089	1 052	961	849	999	929	891

1) Auf Grundlage der Ergebnisse der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschriebene Wohnbevölkerung. Die Zahlen sind nur als vorläufige Angaben zu verwenden und gelten nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung vom 6.6.1961 als überholt 2) Gebietsstand: 31.12.1960 3) vorläufige Zahlen 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) Beschäftigte und Arbeitslose 6) generalbereinigte Werte 7) ohne Körnermais 8) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 9) Gesamtindex (ohne Bau) 10) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 11) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 12) einschl. Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 13) einschl. Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen und Notopfer Berlin a) ohne Saarland b) 1936 = 100 c) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmontat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen



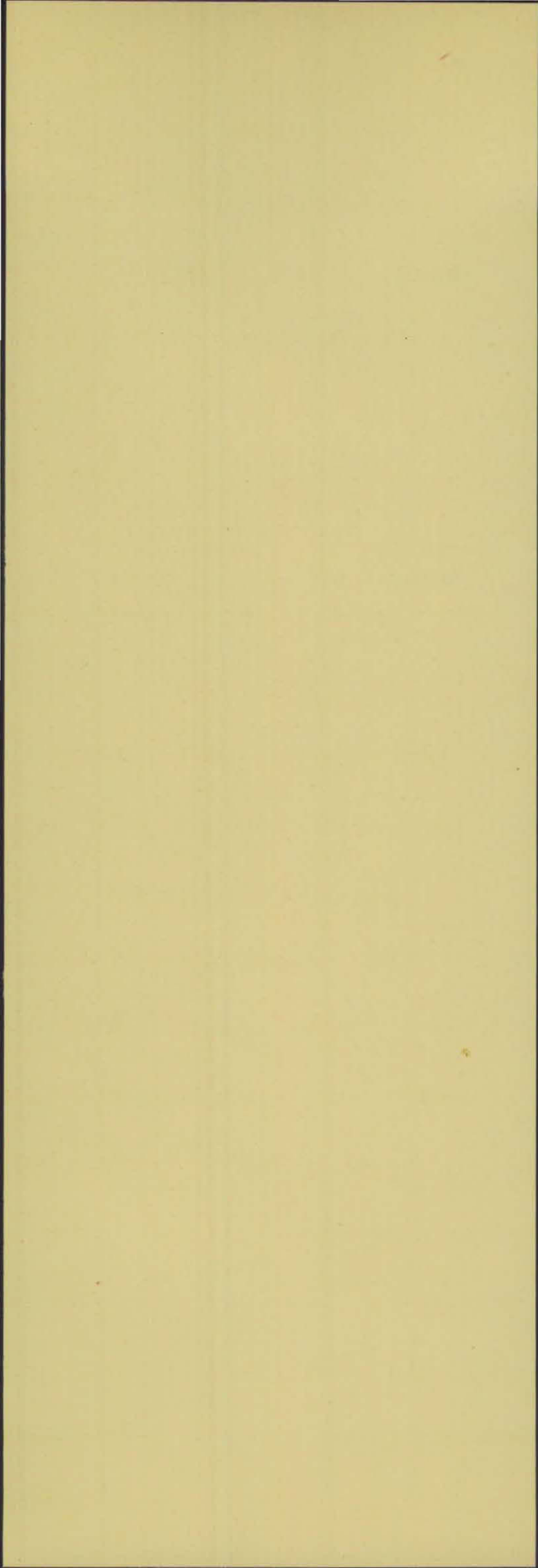
## Neu erschienen:

### Statistische Berichte

L II 3 „Die Umsätze der steuerpflichtigen Unternehmen  
in Schleswig-Holstein im Jahre 1960“

63 Seiten, Preis 3,70 DM

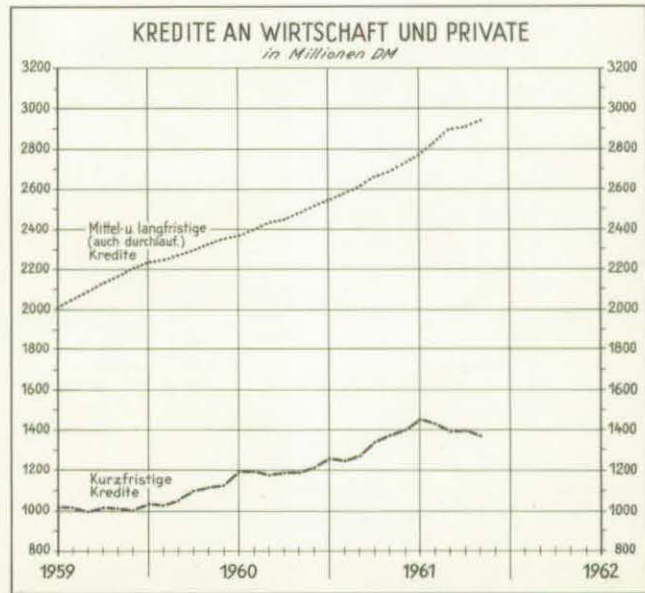
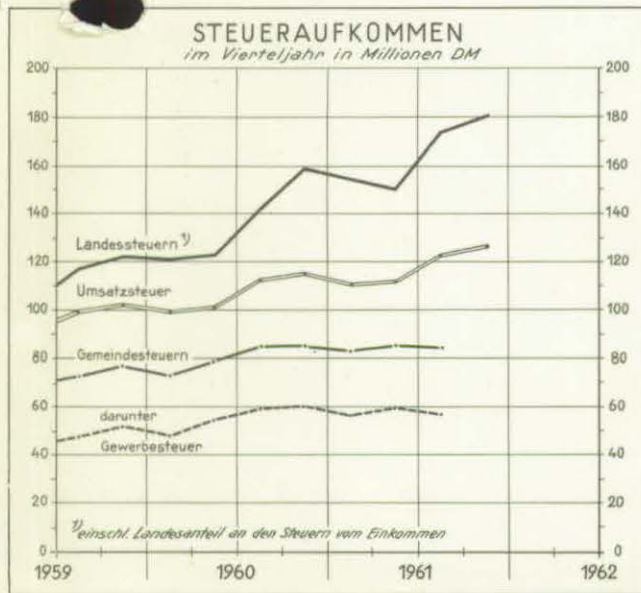
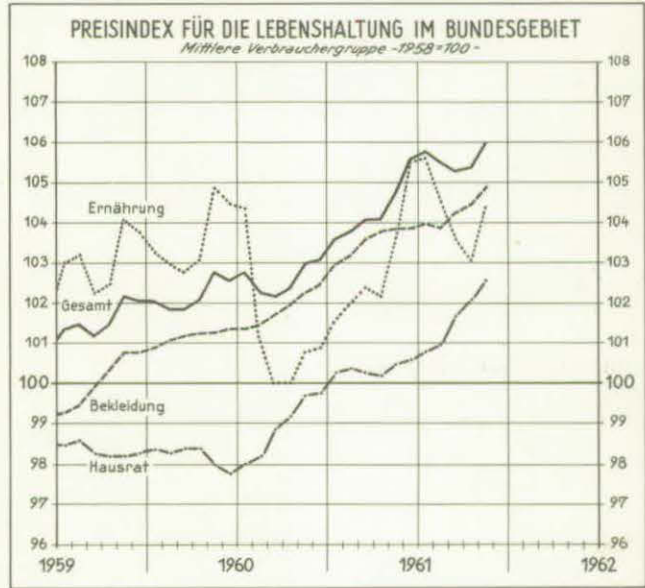
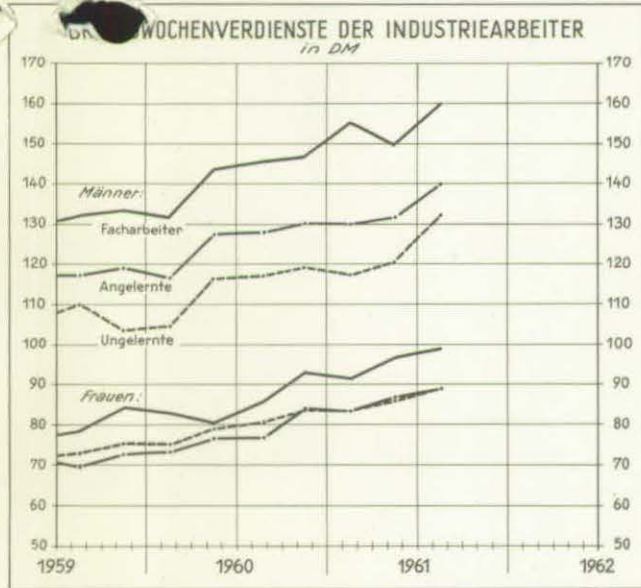
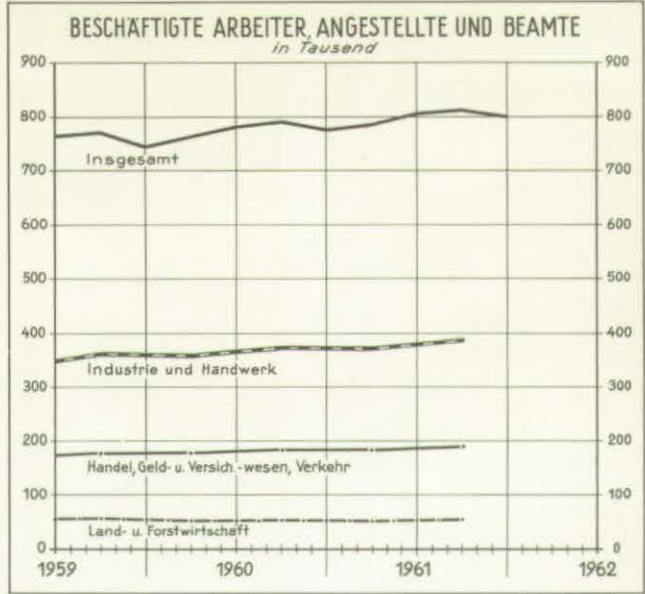
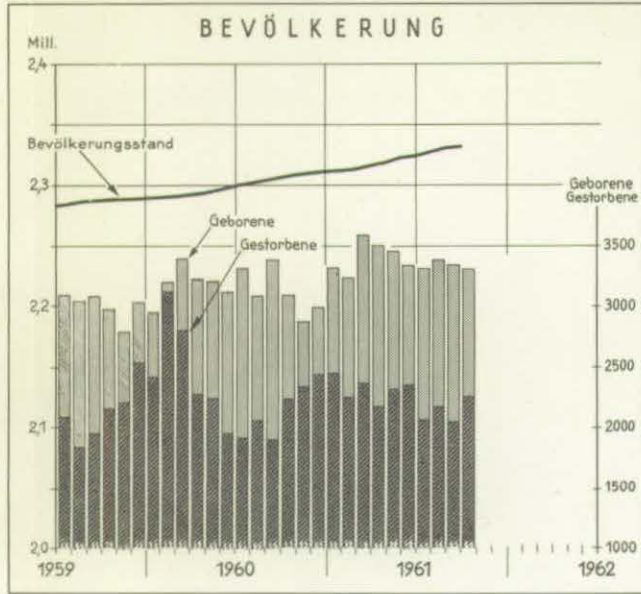






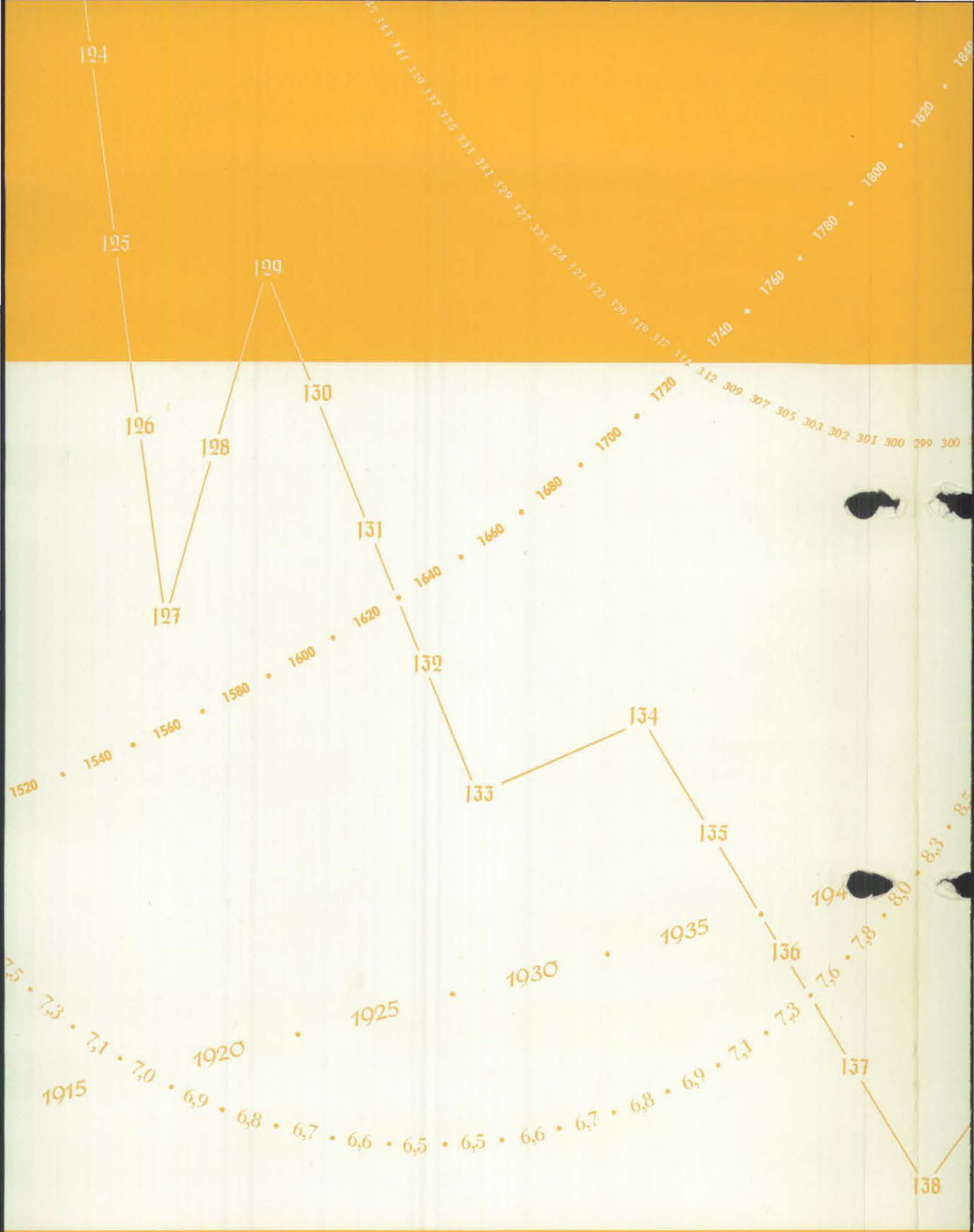
# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A\*

D-3015



\* Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Produktionsindex, Beschäftigtenzahl und Umsatz der Industrie insgesamt; Index und Beschäftigte im Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Ernährungsindustrie.





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 4 36 02  
 Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann. Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei Kiel  
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Vierteljahresbezug 7,- DM, Jahresbezug 20,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen